



Entwicklung und Medien

Jahresbericht 2009

Inhalt

VORWORT

Erik Bettermann, Deutsche Welle Intendant 01

EDITORIAL

Gerda Meuer, Direktorin DW-AKADEMIE 02

MEDIENENTWICKLUNG

Karte „Entwicklung und Medien“ 04

Afrika 06

Asien 10

Europa/Zentralasien 14

Lateinamerika 18

Nahost/Nordafrika 22

INTERNATIONAL MEDIA STUDIES 26

Masterstudiengang

MEDIENTRAINING 28

Angebote für Führungskräfte

VOLONTARIAT 30

Nachwuchs für DW-Programme

IM GESPRÄCH 32

EVALUIERUNG 34

QUALITÄTSMANAGEMENT 36

ZAHLEN UND FAKTEN 38

DEUTSCHE WELLE 40



ENTWICKLUNG UND MEDIEN

| S. 4-5

Medien sind ein existentieller Bestandteil menschlicher Entwicklung: Sie können Demokratisierungsprozesse unterstützen, die Bildung von Zivilgesellschaften fördern und Menschen weltweit die Teilnahme am wirtschaftlichen Leben und am lebenslangen Lernen ermöglichen. Dies gilt besonders für arme Länder und für Postkonflikt-, Konflikt- und Transformationsstaaten. Die Weltkarte „Entwicklung und Medien“ zeigt erstmalig Faktoren auf, die die Arbeit der DW-AKADEMIE vor Ort beeinflussen und liefert damit wichtige Hintergrundinformationen zur Medienentwicklung weltweit.

MENSCHLICHE ENTWICKLUNG

stellt den Grad der menschlichen Entwicklung dar. Er berücksichtigt unter anderem das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner, die Lebenserwartung und den Bildungsgrad der Bevölkerung.

PRESSEFREIHEIT

Presse-Index, der den Grad der Pressefreiheit in Print und elektronischen Medien darstellt. Grundlage der Untersuchung ist das Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung.

IM FOKUS

stehen ausgewählte Länder aus dem Projektportfolio der DW-AKADEMIE. Sie veranschaulichen das Spannungsfeld aus Entwicklungsstand, Pressefreiheit und der Nutzung des Internet sowie aus politischer Freiheit und lokalen Konflikten.

POLITISCHE FREIHEIT

misst den Grad der Demokratie und der politischen Freiheit. Indikatoren sind unter anderem freie, geheime und regelmäßige Wahlen, allgemeines Wahlrecht und das Recht auf freie Meinungsäußerung.

KONFLIKTBAROMETER

spiegelt das Konfliktgeschehen vor Ort wider. Das Barometer unterscheidet zwischen Krieg und Konflikt. Putsche, Terrorakte und bereits ergriffene Maßnahmen zur Konfliktbearbeitung werden ebenfalls erfasst.

INTERNETNUTZUNG

untersucht den Gebrauch des Internet und gibt damit Aufschluss darüber, in welchem Maße sich die Bürger per Internet informieren und miteinander kommunizieren.

DW-AKADEMIE

Auf einen Blick

Die DW-AKADEMIE ist das internationale Zentrum der Deutschen Welle für Medienentwicklung, Medienberatung und journalistische Aus- und Fortbildung. Sie bietet ihren Partnern und Kunden weltweit ein breites Spektrum an Trainings- und Beratungsprojekten an.



MEDIENENTWICKLUNG

Angebote für Journalisten, Techniker, Manager und Trainer in den Medien Hörfunk, Fernsehen und Internet. Erfahrene Trainer bilden Medienfachkräfte aus Entwicklungs- und Transformationsländern fort und beraten Führungskräfte ausländischer Rundfunkanstalten im Managementbereich.



INTERNATIONAL MEDIA STUDIES

Interdisziplinärer und bilingualer Masterstudiengang mit internationaler Ausrichtung. Das Curriculum verknüpft die Disziplinen Medien und Entwicklung, Journalismus, Kommunikationswissenschaften und Medienmanagement.



MEDIENTRAINING

Speziell auf die Bedürfnisse von Fach- und Führungskräften aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden und Verwaltung zugeschnittene Angebote. Sie bereiten auf öffentliche Auftritte im In- und Ausland vor und vermitteln praxisnah interkulturelles Wissen und Landeskunde.



VOLONTARIAT

Crossmediale, internationale Redakteursausbildung für Nachwuchsjournalisten. Neben dem Volontariat für deutsche Muttersprachler bietet die Deutsche Welle auch ein Internationales Volontariat an, konzipiert speziell für junge Journalisten aus den Sendegebieten der Deutschen Welle.



Vorwort

„Von der Pressefreiheit hängt praktisch jede andere Freiheit ab“, hat einmal der berühmte spanische Diplomat und Schriftsteller Salvador de Madariaga y Rojo (1886–1978) gesagt. Und in der Tat: Bis heute spielen Medien weltweit eine Schlüsselrolle bei der Beförderung demokratischer und rechtsstaatlicher Prinzipien. Wenn Journalisten komplexe Zusammenhänge so erklären, dass auch die breite Masse der Bevölkerung sie versteht und im Wortsinne „mitreden“ kann, dann regen die Medien Bürgerengagement an und verhelfen bis dahin Stimmlosen zu einer Stimme im demokratischen Diskurs.

Doch allein das Recht auf Presse- und Meinungsfreiheit in der Verfassung eines Landes zu verankern, bewirkt gar nichts. Nur dort, wo es unbequeme, gut ausgebildete Journalisten gibt, kann Pressefreiheit gedeihen, können Journalisten ihre Wächterrolle auch ausfüllen.

Die neu entwickelte Weltkarte „Entwicklung und Medien“ in diesem Jahresbericht zeigt: Weltweit arbeiten Journalisten unter widrigsten Bedingungen. Ein großer Teil von ihnen ist in armen Regionen tätig –

in Ländern, in denen die technische Infrastruktur schlecht ist, in denen es Probleme mit Zensur, fragilen Staatsstrukturen und eingeschränkter Pressefreiheit gibt. Vielerorts erschwert gar offene Gewalt die Arbeit lokaler Journalisten.

Die DW-AKADEMIE ist in vielen dieser Regionen tätig. In langfristig angelegten Projekten qualifizieren und professionalisieren ihre Experten Medienschaffende auf allen Ebenen und in allen Bereichen von Rundfunksendern. Denn für kritische Berichterstattung braucht es eben mehr als gut ausgebildete Journalisten. Es braucht auch qualifizierte Techniker, ein professionelles Management und günstige medienrechtliche Rahmenbedingungen. Dafür setzt sich die DW-AKADEMIE ein.

Stetiger Wissenstransfer und die Förderung von Qualitätsjournalismus gewinnen an Bedeutung, je mehr sich unsere Partner in den Entwicklungs- und Transformationsländern digital mit uns vernetzen. Dank kostengünstiger, digitaler Technik schießen vielerorts Rundfunksender aus dem Boden. Doch kaum ein Journalist hat sein Hand-



Erik Bettermann

werk gründlich erlernt, kaum ein Sendermanager ist ausreichend qualifiziert. Engagierte Medienmacher dabei zu unterstützen, ihren Hörern, Zuschauern und Usern glaubwürdige und relevante Informationen zu liefern, das ist eine der zahlreichen Aufgaben der DW-AKADEMIE. Und ich glaube fest daran, dass wir damit einen wichtigen Beitrag zu mehr demokratischer Meinungsvielfalt weltweit leisten.



Erik Bettermann,
Intendant der Deutschen Welle

Journalistenausbildung im Zeichen des Klimawandels. Alles nur heiße Luft?

Von Gerda Meuer

Das ökologische Überleben unseres Planeten wird schon lange nicht mehr in den Industriestaaten bestimmt. Vier Fünftel der Weltbevölkerung lebt in Entwicklungs- und Schwellenländern und dort entscheidet sich, wie dramatisch der Klimawandel die Erde verändern wird. In den Tigerstaaten Asiens etwa wächst die Wirtschaft rasant und energiehungrig. Hier werden Fehler wiederholt, die in der „alten Welt“ jetzt, nach hundert Jahren Raubbau an der Umwelt, mühsam repariert werden.

Der Klimawandel sei die größte Bedrohung mit der die Menschheit jemals konfrontiert wurde, sagen viele Wissenschaftler.

Nur: Dort, wo dessen Auswirkungen am stärksten spürbar sind, besteht auch das größte Unwissen über die potentielle Katastrophe. Die Bevölkerung ist in vielen armen Ländern nach wie vor nicht sensibilisiert für die Brisanz dieses Themas, geschweige denn informiert – trotz Weltklimakonferenzen wie in Bali und Kopenhagen. Aber nur wer informiert und wissend ist, wird entsprechend handeln und zum Beispiel Druck auf die nationalen Politiker ausüben. Nur so kann der Klimawandel zu einem gesellschaftlichen Thema gemacht werden, das alle angeht.

An der Scharnierstelle für diesen Wissenstransfer sitzen die Medien und damit die Journalisten. Für ihren Job, in ihren Ländern Bewusstsein für wichtige Probleme zu schaffen, brauchen sie Unterstützung. Besonders, wenn es – wie beim Klimawandel – um ein hochkomplexes Thema geht, bei dem sich hinsichtlich Tempo und Dramatik der Entwicklung auch die Wissenschaftler nicht immer einig sind. Die Akademie der Deutschen Welle versucht hier mit speziellen Trainings- und Beratungsangeboten, die alle Ebenen und Bereiche der journalistischen Arbeit umfassen, anzusetzen.

Wie nötig das ist, liegt nach Lage der Dinge nicht nur auf der Hand, sondern wurde inzwischen auch wissenschaftlich belegt. Eine im Sommer 2009 veröffentlichte Studie der internationalen Medienorganisation Panos kommt zu dem Schluss, dass vor allem mangelnde journalistische Ausbildung, fehlende Unterstützung des Managements und begrenzter Zugang zu Informationen und Experten die Hauptursachen für die geringe Präsenz des Klimathemas in den Medien von Entwicklungsländern sind. Verschärft wird dies durch fehlende finanzielle Ressourcen. Zum Beispiel: Nur neun Prozent der rund 1500 Journalisten bei der Weltklimakonfe-



GERDA MEUER
Direktorin der DW-AKADEMIE

Gerda Meuer war unter anderem als Europa-Korrespondentin, Chefin vom Dienst und stellvertretende Chefredakteurin für DW-RADIO tätig. Weitere Stationen ihrer Karriere führten sie u.a. nach Japan und Chile.

renz auf Bali kamen aus Entwicklungsländern, aus den 50 ärmsten Ländern der Welt war überhaupt kein Medienvertreter nach Indonesien gereist.

Über das Klima entscheidet sich die Zukunft der Erde – davon sind selbst Skeptiker des schnellen Klimawandels überzeugt. Journalistenausbildung muss hier ihren Beitrag leisten, damit weltweit möglichst viele von uns informiert mitreden und auch handeln können.



LEGENDE

MENSCHLICHE ENTWICKLUNG *



PRESSEFREIHEIT **



POLITISCHE FREIHEIT **



KONFLIKTBAROMETER ***



INTERNETNUTZUNG ****



Projektländer 2009



QUELENNACHWEIS

- * www.hdr.undp.org
- ** www.freedomhouse.org
- *** www.hiik.de
- **** www.itu.int



Ghana

Vom Susu-Collector zur Bank

Sparkonten, Kredite und Versicherungen können aus der Armutsspirale helfen. Mit Trainings für Wirtschaftsjournalisten will die DW-AKADEMIE zu mehr Information und Bildung über Finanzthemen in Afrika beitragen.

Finanzthemen behandeln afrikanische Medien häufig nur am Rande. Das hat wirtschaftliche Folgen, denn nur wer Funktion und Nutzen von Banken, Krediten, Aktienmärkten und Versicherungen versteht, kann sie nutzen – und so auch die Entwicklung des Kontinents vorantreiben.

Aus diesem Grund haben sich afrikanische Partner aus Politik und Wirtschaft mit internationalen Gebern wie der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) zusammengeschlossen. „Making Finance Work for Africa“ lautet die Idee

des pan-afrikanischen Großprojektes. Als Partner der GTZ hat die DW-AKADEMIE deshalb ein Trainingsprogramm für Journalisten entwickelt. Die Idee: Finanzthemen interessant, verbraucherorientiert und publikumsnah in die Medien zu bringen, um so letztendlich den afrikanischen Finanzsektor zu stärken.

In Ghanas Hauptstadt Accra fand 2009 ein erstes Training für 21 Hörfunk- und Fernsehjournalisten aus anglophonen Ländern Afrikas statt. „Ziel war es, mehr Wissen über die Entwicklung des Finanzsektors und besseres journalistisches Handwerkszeug für das Thema zu vermitteln“, sagt Kateri Jochum. Die New Yorkerin arbeitet für die DW-AKADEMIE als Trainerin und hat den Workshop in Accra geleitet. Finanzberichterstattung ist lang-

weilig, vom Alltag der Menschen zu weit entfernt und von Zahlen und Fachjargon überfrachtet – dieses Vorurteil gilt es zu überwinden, so Jochum. Das Training der Journalisten sei ein erster Schritt in Richtung Wissensvermittlung und Aufklärung.

Wer sparen will, geht in Afrika oft nicht zur Bank. Nur rund zehn Prozent aller Afrikaner besitzen ein Bankkonto. „Die meisten Menschen können nur sehr wenig

„Sie sitzen im Freien, auf der Straße. Ihr Büro: ein Tisch und eine Aktentasche. Ihr Job: Geld verwalten.“

Geld sparen und wollen nicht wegen Minimalbeträgen den bürokratischen Aufwand in einer Bank auf sich nehmen“, sagt Kateri Jochum. Das Geld zuhause zu verwahren, widerspreche allerdings kulturellen Gepflogenheiten.



SITUATION IN AFRIKA

DATEN UND FAKTEN

Der Zugang zu freien Medien ist in weiten Teilen Afrikas noch immer stark eingeschränkt. Nach Einschätzung der Organisation Freedom House existiert in 23 Ländern von Subsahara-Afrika nach wie vor keine Medienfreiheit. Auch das Internet können die wenigsten Afrikaner nutzen: Von hundert Menschen haben in Afrika durchschnittlich nur fünf Zugang zum Internet, in Europa sind es rund 45. Allerdings gibt es positive Entwicklungen: 1990 gab es in ganz Afrika nicht mehr als 14.000 Mobiltelefone. Heute sind es weit mehr als 300 Millionen. Das Mobiltelefon verbreitet sich schneller als in allen anderen Regionen der Welt und birgt neue Chancen für mobile Berichterstattung.

TRENDS

In Tansania, Uganda, Ruanda, Guinea, Sudan, Togo, Burundi, Burkina Faso und Liberia wird 2010 bzw. 2011 gewählt. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich im Vorfeld von Wahlen die Arbeitsbedingungen für Journalisten oftmals verschlechtern. In der Republik Kongo hat sich die Lage für Journalisten vor allem aber nach der Wahl im Sommer 2009 verschlechtert. Auf der Rangliste der Pressefreiheit der Organisation Reporter ohne Grenzen fiel das Land daraufhin um 24 Plätze auf Rang 116 ab.

Wer in Ghana sparen will, vertraut auf Susu, das traditionelle ghanaische Sparmodell. Mehr als 4.000 dieser so genannter Susu-Collectors gibt es in der Hauptstadt Accra. Sie sitzen im Freien auf der Straße. Ihr Büro: Ein Tisch und eine Aktentasche. Ihr Job: Geld verwalten.

Nicholas Osei-Wusu, ein ghanaischer Trainingsteilnehmer, beschreibt im trainingseigenen Blog wie Susu funktioniert: Menschen, die nur ein geringes Einkommen haben, bringen täglich Geld auf ihr Susu-Konto. Die Sparrate hängt vom Einkommen ab, ein Sparbetrag muss aber jeden Tag bezahlt werden – mindestens einen Monat lang. Erst dann kann man das Geld wieder abheben. Allerdings ohne Zinsen. Trotzdem, so Osei-Wusu, sei der Service besser und das Verfahren bedeutend weniger bürokratisch als bei den Banken.

Munikiwe Wadak ist Journalist aus Nigeria. Auch er hat am Training in Accra teilgenommen und sich mit diesem lokalen Sparmodell beschäftigt.

Er ist jedoch deutlich gegen Susu. Sein Argument: Susu dient höchstens dem Einzelnen, Banken hingegen der Gemeinschaft. „Im Gegensatz zu den Susu-Collectors geben Banken Kredite, und sie beraten ihre Kunden beim Kaufen und Verkaufen von staatlichen oder privaten Wertpapieren.

Damit tragen sie zur Entwicklung und zum Wachstum in allen Bereichen einer Nation bei.“

Mittlerweile arbeiten die Banken in Ghana mit Susu-Collectors zusammen oder bieten selbst ähnliche Dienste auf den Straßen Accras an. Das Projekt „Making Finance Work for Africa“ wird 2010 in weiteren afrikanischen Staaten, darunter portugiesisch- und französischsprachige Länder, fortgesetzt.

Kenia Ruhe nach dem Sturm



Was zunächst als Protest gegen den Wahlsieg des Präsidenten Mwai Kibaki Ende 2007 begann, eskalierte zum ethnischen Konflikt in großen Teilen Kenias - angeheizt auch von den lokalen Medien. Das Thema konfliktssensitive Berichterstattung stand deshalb im Fokus eines multiethnischen Trainings für 27 kenianische Journalisten.

Welche Rolle spielen Journalisten bei der Lösung und Prävention von Konflikten? Dieser Frage ging das dreiwöchige Training zum Thema wechselseitige Wahrnehmung in Nairobi nach. „Wie schwierig konfliktssensitive Berichterstattung ist, hat sich immer wieder gezeigt“, so Waltraud Achten. Sie ist

Trainerin der DW-AKADEMIE und hat den Workshop für Hörfunkjournalisten geleitet. „Es ist für Journalisten oft schwierig, Distanz zu Ereignissen zu wahren, in denen die eigene Person, Familie oder ethnische Gruppe zum Opfer wird“, sagt Achten.

Erst nach einer detaillierten Analyse des Konflikts, an der sich auch ein bekannter kenianischer Psychologe und die Leiterin der Nairobi Peace Initiative beteiligt haben, ging es an die journalistische Praxis. „Wir haben Hörfunk- und TV-Formate trainiert, die eine korrekte und wahrheitsgemäße Darstellung von Konflikten und ihren Ursachen ermöglichen“, betont Waltraud Achten. Sowohl im Hörfunk- als auch im TV-Bereich sind dabei zahlreiche Beiträge

in ethnisch gemischten Teams entstanden. Derzeit, so Waltraud Achten, sei Kenia in einem „prekären Gleichgewicht, beschäftigt mit Wirtschaftsskandalen und Umweltproblemen“. Noch immer herrsche „Ruhe nach dem Sturm“, wobei sich der Blick auf 2012 richte, auf die nächste Parlamentswahl. „Wenn die Konflikte bis dahin nicht entschärft werden, dann gibt es statt 1.600 noch viel mehr Tote“, befürchtet einer der Kursteilnehmer. Und eine andere Teilnehmerin fügt hinzu: „Wir können als Journalisten den zündelnden Parteien die mediale Plattform entziehen. Wir sollten uns weniger um Politiker kümmern, als vielmehr um positive Geschichten, die zeigen, dass ein Miteinander möglich ist.“

DREI FRAGEN AN

Jane Ngoiri

Reporterin des TV Senders K24
Nairobi, Kenia



Sie werden bei der WM 2010 dabei sein. Worüber werden Sie berichten?

Ich werde darüber berichten, was die Teams und Fans aus Europa, Asien und Amerika darüber denken, dass die WM erstmals in Afrika stattfindet, und welche Wirkung das auf Südafrika und den Rest des Kontinents haben wird.

DW-AKADEMIE

In Afrika 2009

Auch 2009 hat sich die DW-AKADEMIE vor allem in den Ländern Afrikas engagiert, die sich durch gute Regierungsführung auszeichnen. Inhaltlich legte die DW-AKADEMIE hier besondere Schwerpunkte auf die Themen Medien in Konfliktsituationen, Umwelt, Wirtschaft und Gesundheit.

Wahlberichterstattung

Die Parlamentswahlen in Südafrika dienten als Anschauungsobjekt für Journalisten aus Botswana, Lesotho, Namibia, Tansania und Uganda, die an einem Workshop der DW-AKADEMIE zum Thema Wahlberichterstattung teilnahmen. Dieser Workshop bereitete die Teilnehmer nicht nur auf die Wahlen in ihren Heimatländern vor, sondern thematisierte auch politische und gesellschaftliche Fragen in Hinblick auf Südafrika, das immer noch als Hoffnungsträger in Sachen Demokratisierung gilt.

Führungskräfte im Training

„Personalentwicklung für Führungskräfte in Rundfunkanstalten“ war das Thema eines Workshops für Mitarbeiter kongolesischer Radiosender. 15 Direktoren, Personalchefs und für die Fortbildung zuständige Mitarbeiter waren dazu von der DW-AKADEMIE nach Bukavu in die Demokratische Republik Kongo eingeladen worden. Ziel des Workshops war es, die Personalentwicklung innerhalb der Sender zu fördern und Zukunftsstrategien für die Aus- und Fortbildung von Redakteuren, Technikern und Verwaltungsangestellten zu erarbeiten.

Produktion von TV Dramen

In Nigeria fand 2009 der letzte Teil des vor einem Jahr begonnen Projektes „Drama und Skriptentwicklung“ statt. Das Projekt richtete sich an Produzenten, Skriptschreiber und Regisseure von Fernsehspiel- und Filmproduktionen aus Lagos und anderen Regionen Nigerias. Die Teilnehmer erhielten einen umfassenden Einblick in den Ablauf einer Drama-Produktion und analysierten Beispiele aus Nigeria und Deutschland. Unterstützt durch DW-AKADEMIE-Trainer, realisierten die Teilnehmer gemeinsam fünf Drehbücher. Die Ergebnisse wurden öffentlich präsentiert.



Welche Wirkung erhoffen Sie sich für Afrika?

Bislang betrachtet die Welt Afrika als einen Kontinent der Kriege und Krankheiten, der Armut und des Analphabetismus. Ich hoffe, dass die WM zeigt, dass Afrika in der Lage ist, ein guter Gastgeber für das größte Sportereignis der Welt zu sein. Und dass die Besucher vor allem ein friedliches Afrika erleben.

Interessieren Sie sich überhaupt für Fußball?

Oh ja! Fußball ist der beliebteste Sport in Kenia. Ich denke, da ist es nur normal, wenn man sich auch dafür interessiert. Zur Vorbereitung auf die WM schaue ich mir alle Teams an, insbesondere aber natürlich die sechs afrikanischen Mannschaften.

JANE NGOIRI hat im Oktober 2009 am

Workshop „Reporting the World Cup“ in Johannesburg teilgenommen und sich so auf die Berichterstattung über die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika vorbereitet. Während der WM wird sie für ihren Heimatsender Hintergrundberichte produzieren.



Laos Radio for the People

Das streng diktatorisch regierte Laos befindet sich im politischen Umbruch. Dort sind jetzt vor allem die Medien gefragt, wenn es darum geht, Öffentlichkeit herzustellen für die Anliegen der Bevölkerung.

Noch gilt Laos als Armenhaus Asiens. Das könnte sich schon bald ändern: Vor allem die Stadt Savannakhet im Südwesten des Landes erlebt derzeit einen kleinen Wirtschaftsboom. Outhine (Name von der Redaktion geändert) stammt aus Savannakhet. Der 27-Jährige ist Journalist beim lokalen Radiosender SPR, dem Savannakhet Provincial Radio. Eigentlich, sagt er, wollte er Polizist werden, „aber alle meine Brüder sind schon Polizisten“. Seine Mutter habe ihm geraten, zum Radio zu gehen. „Journalist ist ein guter Beruf“, habe sie gesagt. Outhine hat seine Entscheidung nicht bereut.

Gerade jetzt bietet der Beruf viele Herausforderungen. Bislang standen die Medienmacher in Laos unter ständiger Kontrolle des Staates. Jetzt werden erstmals Privatsender erlaubt. Die Regierung will, dass das Volk mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung bekommt, heißt es. Und die Medien sollen dabei eine besondere Rolle spielen – vor allem in Savannakhet.

Seit September 2009 gibt es in der Provinzhauptstadt eine neue Radiosendung: Zwischen 8 und 9 Uhr sendet SPR das erste Morgenmagazin des Landes, bei dem auch die Bürger zu Wort kommen. Bislang galt das laotische Radio ebenso wie das Fernsehen als Verlautbarungsorgan der kommunistischen Regierung. Die Hörer haben sich deshalb im Laufe der Zeit thailändische Sender gesucht. Diese können sie in Savannakhet ebenfalls empfangen. „Dort erfahren

sie zwar nichts über die Verhältnisse in Laos, attraktiver als Verlautbarungsradio scheint es aber allemal zu sein“, sagt Daniel Hirschler, selber Journalist und jetzt Projektmanager bei der DW-AKADEMIE. Gemeinsam mit Dr. Helmut Osang, Bereichsleiter Asien, hat er das Projekt „A radio for the people“ in Laos initiiert.

„Aufbau einer Modellredaktion statt individuelle Journalistentrainings“

Seit Februar 2009 werden nicht nur einzelne Journalisten trainiert, sondern es wurde nach und nach eine komplette Modellredaktion aufgebaut.

Auch Outhine arbeitet dort als Reporter für das neue Morgenmagazin. „Wir haben während des Workshops intensiv über unser Selbstverständnis als Journalisten nachgedacht“, erzählt er. Bislang hätten sie aus-

Asien



SITUATION IN ASIEN

DATEN UND FAKTEN

Asien ist in Sachen Pressefreiheit nach wie vor die Region der Extreme. In einigen der pazifischen Inselstaaten, Australien und in Teilen Ostasiens können die Medien unabhängig berichten, während in derselben Region die zwei unffreiesten Länder der Welt beheimatet sind: Nordkorea und Myanmar. Zensur sowie Verhaftung und Einschüchterung von Journalisten verhindern dort, ebenso wie in China, eine freie Berichterstattung.

TRENDS

Das Jahr 2009 war für die Pressefreiheit in Asien kein gutes. Der Trend für die gesamte Region weist schwach abwärts. Schuld daran ist insbesondere die politische Situation in Sri Lanka, Kambodscha und auf Fidschi. Dort wurden 2009 vermehrt Journalisten daran gehindert über sensible Themen wie Korruption und die Situation der Menschenrechte zu berichten. Einen gegenläufigen - positiven - Trend gibt es allerdings auch: Verbessert hat sich die Situation der Medien auf den Malediven und in Bangladesch und auch in Laos scheinen sich die Bedingungen, insbesondere für Radiojournalisten, allmählich zu entspannen.

schließlich Themen gesendet, die die Regierung vorgab. Das soll nun anders werden. Ein Ziel von Osang und Hirschler ist es, mehr Nähe zu den Hörern herzustellen: „Die entscheidende Frage sollte in Zukunft lauten: Worüber reden die Leute da draußen, was beschäftigt sie?“

Um das herauszufinden, haben sie sich gemeinsam mit den Redakteuren auf den Weg gemacht. „Wir sind mit Bussen in die Dörfer hinausgefahren und haben mit den einfachen Leuten gesprochen“, so Outhine. Die Themen, Geschichten und Anliegen dieser Menschen aufzugreifen und in der Sendung zu behandeln, sei das Ziel des neuen Morgenmagazins.

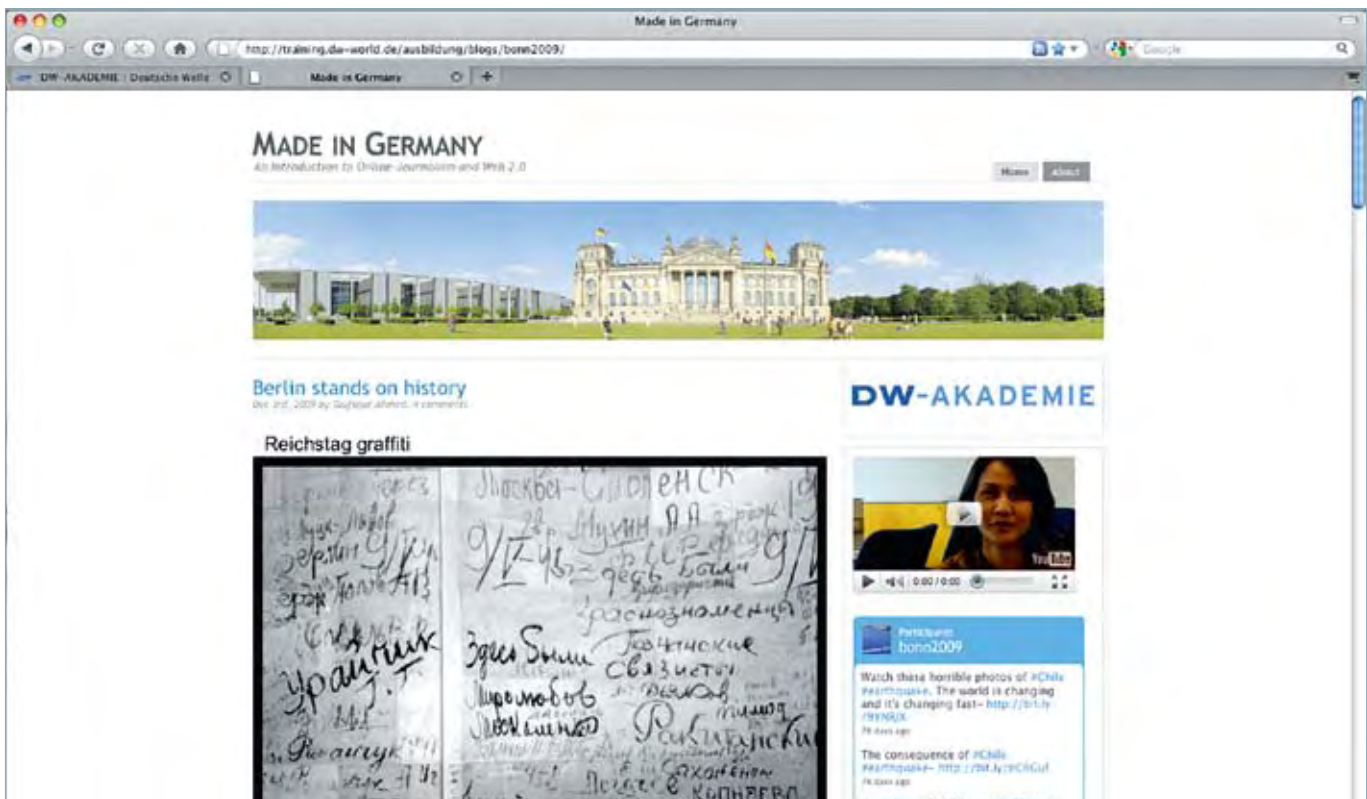
Mit dem Start des Morgenmagazins begann die zweite Phase des Projektes. Nun soll es vor allem um Qualitätsverbesserung in der Berichterstattung gehen, aber auch

um die wirtschaftlichen Komponenten eines modernen, kommerziellen Radiosenders. Denn: Die Stationen im gesamten Land sind vom zuständigen Ministerium angehalten worden, zukünftig laufende Betriebskosten aus eigener Tasche zu zahlen.

Die Modellredaktion ist ein Ansatz zur Modernisierung von Lao National Radio. Die Neuausrichtung soll grundsätzlich im

Dienste an der Öffentlichkeit erfolgen: mehr Transparenz und Rechenschaft, mehr Teilhabe aller Bürger an der öffentlichen Debatte und Berücksichtigung aller Ansichten und Stimmen. Deshalb werden die Teilnehmer des Projektes in Savannakhet zusätzlich dahingehend qualifiziert, wie sie ihre Erfahrungen am besten an andere Provinzstationen des Landes weitergeben können.

Asien Web2.0



Welche Möglichkeiten journalistische Darstellungsformen im Internet bieten können, lernten 13 Medienschaffende aus acht asiatischen Ländern in Berlin und Bonn.

„Als ich das erste Mal den Reichstag besuchte, konnte ich nicht verstehen, was dort an den Wänden geschrieben steht. Es schien mir, als würde ich dort Graffiti sehen, wie ich sie noch nie zuvor in meinem Leben gesehen hatte.“

So beginnt die Audio-Slideshow „Berlin stands on history – Reichstag Graffiti“, produziert von Taufique Ahmed. Der Journalist aus Bangladesch war im Winter 2009

Teilnehmer am Workshop „Online Journalismus und Web 2.0“ der DW-AKADEMIE. Den Besuch im Berliner Reichstag hat er zum Anlass genommen, Fotos von den Wandinschriften zu machen, die russische Soldaten dort bei Kriegsende hinterlassen hatten. Während des Trainings hat Ahmed die Bilder zu einer Slideshow komponiert – einer Art digitaler Diashow, unterlegt mit Musik und Text.

„Außergewöhnlich“, sagt Thorsten Karg. Er hat den Workshop in Bonn und Berlin geleitet. Überhaupt seien die Ergebnisse des Projektes erstaunlich. „Ziel des Kurses war es, Möglichkeiten zu zeigen, die das Internet bietet, um Inhalte, aber auch

Emotionen zu transportieren“, so Karg. In dem zweiwöchigen Kurs hätten die 13 Teilnehmer aus Bangladesch, Bhutan, China, Indonesien, Kambodscha, Nepal, Pakistan und den Philippinen gelernt, wie man Texte fürs Netz schreibt, Audiopodcasts erstellt und Slideshows produziert. „Gerade in den journalistisch schwierigen Ländern Asiens ist die Blogosphäre immer noch der Bereich, in dem Journalisten Freiheiten haben“, sagt Karg. Dort, wo die Pressefreiheit eingeschränkt ist, biete das Internet Möglichkeiten der Berichterstattung – vor allem in unkonventionellen Darstellungsformen.

<http://training.dw-world.de/ausbildung/blogs/bonn2009/>

DREI FRAGEN AN

Heidrun Speckmann
Projektmanagerin Vietnam



Sie sind seit September für die DW in Hanoi. Wie wurden Sie dort bei The Voice of Vietnam aufgenommen? Ich wurde sehr freundlich und herzlich empfangen. Viele meiner jetzigen Kollegen haben vorher an meinen DW-AKADEMIE-Trainings teilgenommen, so dass ich keine „neue“ Fremde bin.

DW-AKADEMIE

In Asien 2009

Die DW-AKADEMIE war 2009 in Asien hauptsächlich in Ländern tätig, die umwälzende Demokratisierungs- und Transformationsprozesse durchlaufen. Starke Medien sind in diesem Zusammenhang wichtig, dementsprechend hat die DW-AKADEMIE dort Trainings für Journalisten und Medienmanager angeboten.

Ausbildung von Nachwuchsjournalisten

Die Royal University von Phnom Penh beherbergt die einzige Journalismus-Ausbildungsstätte in Kambodscha. Hier wird der journalistische Nachwuchs des Landes geschult, hier unterstützt die DW-AKADEMIE die universitäre Ausbildung. Seit 2005 bietet sie jährlich einen praxisorientierten Radio-Workshop an.

Beratung für staatlichen Rundfunk

Der Radiosender The Voice of Vietnam wird auf mehreren Ebenen unterstützt: Neben dem Archiv-Projekt professionalisiert die DW-AKADEMIE auch die Mitarbeiter des neuen TV-Kanals VOV-TV sowie des Internet-Auftritts VOV-News. Bei VOV-TV geht es um die Verbesserung der aktuellen Berichterstattung, bei VOV-News um multimediale Zusatzangebote. Zusätzlich werden Radiomacher bei VOV in neuen, partizipativen Programmformaten trainiert.

Regionale Zusammenarbeit

Mit den beiden großen asiatischen Medien-Organisationen Asia-Pacific Broadcasting Union (ABU) und Asia-Pacific Institute for Broadcasting Development (AIBD) arbeitet die DW-AKADEMIE seit Jahren regelmäßig zusammen. Themen der zahlreichen, jährlich stattfindenden Regional-Workshops und Beratungseinsätze sind Soziale Medien, Multimedia-Plattform, Online-Journalismus, Netzwerktechnik und Digitale Archive.



Welche Fortschritte macht Ihr Projekt?

Die digitale Archivierung alter Tonbandaufnahmen, u.a. mit Reden von Ho Chi Minh, macht Fortschritte. 10.000 Audiotitel sind eingespielt, die Digitalisierung wird weitere fünf Jahre dauern, noch einmal zwei Jahre die Restauration der schwer beschädigten Bänder.

Welchen Nutzen wird Voice of Vietnam langfristig von dem Projekt haben?

Die Archiv- und Restaurierungsexpertise im Bereich Broadcasting, die VOV jetzt hat, ist einzigartig für gesamt Asien. Durch das Projekt werden langfristig die Programmqualität des Senders verbessert, die Aktualität gefördert und das kulturelle Erbe des Landes bewahrt.

HEIDRUN SPECKMANN berät seit September 2009 die Mitarbeiter des vietnamesischen Senders The Voice of Vietnam in Archivfragen und -entwicklungen. Ihr Einsatz wird von CIM, dem Personalvermittler der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, finanziert.



Georgien Training für fairen Journalismus

Recherche und journalistische Ethik standen 2009 im Mittelpunkt der Trainings der DW-AKADEMIE für Journalisten in Georgien. Das Langzeitprojekt zur Stärkung journalistischer Standards wird 2010 in den drei Kaukasusrepubliken Armenien, Aserbaidschan und Georgien fortgesetzt.

Als der georgische Journalist Shalva Ramishvili 2005 einen Korruptionsskandal aufdecken wollte, ging er ein gefährliches Spiel mit hohem Risiko ein – und verlor. Vier Jahre saß Ramishvili im Gefängnis, weil er nicht den Regeln entsprechend recherchiert hatte. Wenige Wochen nach seiner Haftentlassung berichtete er jungen georgischen TV-Journalisten staatlicher und privater

Rundfunkanstalten von seinem Fall. Die waren der Einladung der DW-AKADEMIE nach Tiflis gefolgt, um dort an einem dreiteiligen Training unter dem Titel „Investigativer Journalismus“ teilzunehmen.

„Der Titel ist sehr ambitioniert“, räumt Eberhard Sucker ein. Der erfahrene Trainer der DW-AKADEMIE hat die Schulungen in der georgischen Hauptstadt organisiert und geleitet. „Vor allem ging es um sorgfältige Recherche im Allgemeinen und um journalistisch-ethische Standards im Speziellen.“

Die Situation in Georgien schien sich 2003 deutlich verbessert zu haben, auch für die Medien. Nach der so genannten Rose-revolution, dem Sturz des damaligen Präsidenten Eduard Schewardnadse und der Wahl

des Oppositionsführers Michail Saakaschwili deutete alles auf einen demokratischen Wechsel hin. Mittlerweile allerdings wird die Kritik am autoritären Führungsstil der Regierung immer lauter. Und spätestens mit dem Krieg mit Russland um Südossetien 2008 erlitt die Unabhängigkeit der Medien einen herben Rückschlag. „Die Journalisten verstehen sich oftmals nicht als neutrale Be-

„Objektive Berichterstattung ist die Grundlage jeder Versöhnung.“

obachter. Fakten werden selten recherchiert, stattdessen werden Meinungen oder Mutmaßungen ungeprüft gesendet“, so Sucker. An eben dieser Stelle soll das Langzeitprojekt der DW-AKADEMIE ansetzen.

Europa/Zentralasien



SITUATION IN EUROPA UND ZENTRALASIEN

DATEN UND FAKTEN

Die meisten Nachfolgestaaten der Sowjetunion belegen regelmäßig hintere Plätze auf den internationalen Ranglisten zur Medienfreiheit. Vor allem in Turkmenistan, Usbekistan und Belarus gibt es kaum Bewegungsspielraum für Journalisten. Etwas besser ist die Situation in den Ländern Südosteuropas, wo die jeweiligen Regierungen inzwischen weitgehend auf eine direkte Kontrolle der Medien verzichten. Selbstzensur, schlechte Bezahlung, die Bedrohung durch Kriminelle und eben doch gelegentliche Versuche der Staatsmacht, Einfluss auf Journalisten zu nehmen, gefährden aber weiter den Aufbau einer funktionierenden Medienlandschaft.

TRENDS

Mit entscheidend für die Entwicklung der Gesamtregion dürfte sein, wie sich die Situation der Medien in der Russischen Föderation entwickelt. 2009 gab es einige ermutigende Signale aus Moskau, etwa ein Interview von Präsident Medwedew mit der Oppositionszeitung Novaya Gazeta, oder eine Zunahme kritischer Berichte über gesellschaftliche Missstände in Zeitungen, Hörfunksendern und Internet-Foren. Doch ein umfassender Systemwandel und echte Demokratie ist in Russland bisher nicht in Sicht.

Im ersten Modul analysierten und evaluierten die 13 Teilnehmer die Medienlandschaft Georgiens. Der zweite Teil beschäftigte sich mit dem so genannten Tagliavini-Bericht der Europäischen Union, in dem Georgien vorgeworfen wird, den Krieg 2008 begonnen zu haben. „Dieser Teil des Workshops hat den Teilnehmern gezeigt, dass journalistische Recherche immer mehrere Quellen einbeziehen muss, um objektiv und ausgewogen zu sein“, so Sucker.

Thema des dritten Moduls im Dezember 2009: Umweltschutz in Georgien. „Gerade in konfliktensiblen Regionen wie dem Kaukasus, kommt den Medien eine besondere Verantwortung zu. Objektive Berichterstattung, die kritisch hinterfragt, Missver-

ständnisse thematisiert und Hintergründe aufdeckt, ist die Grundlage jeder Versöhnung und demokratischen Entwicklung“, betont Sucker.

Aus diesem Grund soll das Projekt 2010 fortgesetzt werden: Auch in Aserbaidschan

und Armenien sind mehrere Trainingsmodule geplant. Zudem gibt es in Tiflis nun auch ein Projektbüro der DW-AKADEMIE. „Damit“, so Sucker, „wollen wir unsere Präsenz ausbauen und die Medien in der Region noch zielgenauer unterstützen.“

Albanien Medien als Schlüsselsektor



Beim Annäherungsprozess Albaniens an die Europäische Union sollen die Medien eine besondere Rolle spielen. Von der DW-AKADEMIE werden sie mit einem umfangreichen Projekt unterstützt.

„Independent Professional Media: The Road to Europe“ – Hinter diesem Titel verbirgt sich ein ganzheitliches Trainingskonzept für kleinere und mittlere albanische Medienhäuser aus den Bereichen Hörfunk, Print und Fernsehen. „Unser Ansatz ist es“, so Projektleiter Patrick Leusch, „Medienmanager und Journalisten gleichermaßen zu trainieren. Denn redaktionelle Unabhängigkeit hat nicht nur mit journalistischem

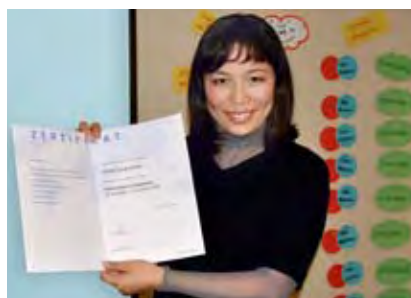
Know-how, sondern auch mit der Wirtschaftlichkeit und dem Management von Medienunternehmen zu tun.“

Die ersten drei Module des Projektes richteten sich an Medienunternehmer und -manager, deren verlegerische Unabhängigkeit in Albanien nach wie vor stark unterentwickelt ist. Noch immer unterliegen viele Redaktionen der Zensur – vor allem aufgrund wirtschaftlicher Abhängigkeiten. „Journalistische Unabhängigkeit und verlegerische Freiheit sind aber kein Luxus, sondern Geschäftsgrundlage von Medien. Genau das erklären wir den Managern in unserem Workshop und zeigen ihnen, wie sie ihre Unternehmen breiter und damit un-

abhängiger aufstellen können“, so Leusch. Ebenso wichtig wie das Manager-Training ist die professionelle Ausbildung von Journalisten in Albanien. An sie richten sich die übrigen Projektmodule. Und so schicken die Sender, deren Manager im Rahmen des Projektes geschult wurden, anschließend ihre Redakteure zu den Trainings. „Kritik gegenüber Politikern und Führungspersonen im Land: Daran hakt es“, sagt EU-Experte Patrick Leusch und verweist darauf, dass das umfangreiche Projekt noch bis März 2011 laufen wird. Finanziert wird es von der Europäischen Union und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

DREI FRAGEN AN

Aliya Syzdykova
Redakteurin bei Radio Tex
Karaganda, Kasachstan



Wie hat sich das Training der DW-AKADEMIE auf Ihre Arbeit ausgewirkt?

Positiv. Das erste Online-Seminar in Kirgisistan war eine sehr nützliche Erfahrung. Danach habe ich begonnen, für Internetseiten zu schreiben. Und das sehr erfolgreich. Das Training hat meinen Horizont erweitert.

DW-AKADEMIE

In Europa/Zentralasien 2009

Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion und die ehemaligen sozialistischen Länder Mittel- und Südeuropas befinden sich nach wie vor in einem Transformationsprozess. Dort ist die DW-AKADEMIE ebenso wie in Afghanistan und Pakistan vor Ort tätig, um Demokratisierungsbestrebungen zu unterstützen und die Medien zu stärken.

Umweltberichterstattung in Russland

Umweltthemen besitzen in Russland bisher keinen hohen Stellenwert in den Medien. In Kooperation mit dem Moskauer Büro der Heinrich-Böll-Stiftung reisten russische Journalisten und Trainer der DW-AKADEMIE an den Baikalsee und zu den schmelzenden Gletschern des Nordkaukasus. Fachleute örtlicher Nichtregierungsorganisationen zeigten den Journalisten vor Ort Umweltprobleme auf und gaben Interviews. Mit Unterstützung der DW-Trainer erarbeiteten die Journalisten anschließend Berichte, die sie sendefertig mit in ihre Redaktionen nahmen.

Aktionsplan für Radio Rumänien

Seit 2007 begleitet die DW-AKADEMIE die Umstrukturierung des nationalen Rumänischen Radios (ROR). Nach zahlreichen Interviews und Analysen auf allen Ebenen des ROR, wurde eine Road Map für den Sender erstellt, Kosten und Wirkungen aller ROR-Produkte analysiert sowie ein Leitbild für den Sender entwickelt. 2010 wird die Beratung fortgesetzt. Ebenfalls unterstützt von der DW-AKADEMIE wird der Hauptstadtssender des Rumänischen Rundfunks, Radio Bucuresti, der im Herbst mit einem Relaunch neu starten will.

Politische Berichterstattung in der Republik Moldau

Seit 2008 hat die DW-AKADEMIE ihr Engagement in der Republik Moldau kontinuierlich ausgebaut. Der Fokus: Politische Berichterstattung in all ihren Facetten. 2009 konnten die DW-AKADEMIE-Trainer dort den politischen Umbruch unmittelbar begleiten – mit einem zweiwöchigen Workshop für Radiojournalisten zum Thema Wahlberichterstattung, der parallel zu den Parlamentswahlen stattfand. Die Teilnehmer berichteten für ihre Sender über den Wahlkampf und die Reaktionen auf den Sieg der bisher oppositionellen liberalen Parteien. Im Rahmen des Trainings produzierten sie zwei halbstündige Politik-Magazine.



Was hat sich für Sie konkret verändert?

Bei einem Training für Fortgeschrittene in Bonn und Berlin habe ich erlebt, wie die Deutsche Welle arbeitet. Und das unterscheidet sich erheblich von dem, was ich bis dahin kannte. So will ich nun auch arbeiten. Ich versuche, mit ausländischen Medien zu kooperieren. Dieses Training hat mir gezeigt, wozu ich fähig bin.

Was ist für Sie als Journalistin die größte Herausforderung?

Bei der Arbeit in meiner Heimat höre ich immer wieder: „Das ist verboten!“ Und wenn jemand das Wort „verboten“ sagt, dann weiß ich: Da muss ich ran. Wenn das keine Herausforderung ist!

ALIYA SYZDYKOVA hat 2009 an Trainings der DW-AKADEMIE in Kirgisistan und Deutschland teilgenommen. Ziel des ersten Trainings war es, Radio-Texte fürs Internet aufzubereiten. Im zweiten Workshop lernten die Teilnehmer Deutschland kennen und berichteten darüber.



Nicaragua Journalisten als Naturschützer

Die Umweltverschmutzung hat in Nicaragua zum Teil gravierende Ausmaße angenommen. Um die Medien bei Aufklärungskampagnen und Umweltberichterstattung zu unterstützen, hat die DW-AKADEMIE dort ein Langzeitprojekt begonnen und baut derzeit ein Umweltjournalistennetzwerk auf.

„Die Seen in Nicaragua sind so chemieverseucht, dass sie darin fast Filme entwickeln könnten“, sagt Dieter Beheng. Und nicht nur das: „Die Flüsse vertrocknen, und durch massive Rodungen verschwinden nach und nach die Wälder.“ Beheng arbeitet als Projektmanager der DW-AKADEMIE in Lateinamerika. Zwei Mal war er im vergangenen Jahr in Managua, Nicaraguas Hauptstadt,

und beide Male ging es um dasselbe Thema: Umweltjournalismus.

Im März hat er dort im Rahmen eines Langzeitprojektes der DW-AKADEMIE für zwölf Hörfunkjournalisten von acht Lokalsendern ein Training angeboten. „Wir haben journalistische Formen – Interview, Nachricht, Reportage – trainiert und über das große Thema Umweltschutz diskutiert.“ Ziel des langfristigen Projektes ist die Verbesserung der journalistischen Qualität in der Umweltberichterstattung und der Aufbau eines Netzwerkes von Umweltjournalisten.

Unterstützt wird das Vorhaben maßgeblich vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Managua. Im Rahmen seiner Projekte hat der DED Kontakte zu Umwelt-

spezialisten vor Ort. Einige der Experten waren zum Training der DW-AKADEMIE als Gastdozenten eingeladen.

Seit Jahren schon kämpfen nicaraguanische Naturschützer für den besseren Schutz der Umwelt, speziell der beiden

„Die Schwere der Umwelterstörung erfordert eine Bündelung der Kräfte.“

großen Seen des Landes. Einer ist der Managua-See, an dessen Ufer die Hauptstadt Nicaraguas liegt. Der See ist doppelt so groß wie der Bodensee und gilt mittlerweile als Kloake Mittelamerikas: Abwasser von rund 1,2 Millionen Menschen, 60 Fabriken, der städtischen Müllhalde und unzähligen landwirtschaftlichen Betrieben werden dort eingeleitet.

Lateinamerika



SITUATION IN LATEINAMERIKA

DATEN UND FAKTEN

Die Medienlandschaft in Lateinamerika ist einerseits gekennzeichnet durch eine starke Konzentration des Medienbesitzes. Neben Giganten, wie der mexikanischen Televisa oder TV Globo in Brasilien, gibt es auch in anderen Ländern, wie Kolumbien, Nicaragua oder Guatemala, einige wenige dominierende Unternehmensgruppen. Auf der anderen Seite existieren eine Vielfalt von Printmedien, lokalen Radio- und TV-Sendern und Online-Medien, die weitgehend unzensuriert (mit Ausnahme von Kuba) arbeiten können.

TRENDS

Das schnelle Wachstum des Internets öffnet Menschen, die bisher davon ausgeschlossen waren, den Zugang zu Informationen. Bürgermedien erhöhen den Druck auf die Politik und tragen zur Demokratisierung bei. Allerdings gibt es auch gegenläufige Entwicklungen: Politiker in Ländern wie Venezuela, Argentinien, Kolumbien oder Ecuador bemühen sich zunehmend, unbequeme Medien zu reglementieren oder durch staatliche Sender Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen. Und investigativer Journalismus ist lebensgefährlich. Immer mehr lateinamerikanische Journalisten werden von der Drogenmafia ermordet.

Ein kleiner Erfolg für die Umweltschützer: Mittlerweile hat die Regierung Maßnahmen zur Abwasserreinigung ergriffen und eine Aufklärungskampagne gestartet. Die Bürger sollen über die Schutzmaßnahmen informiert und für mehr Eigenengagement gewonnen werden.

Und dabei könnten auch die kleinen Radiosender der Region helfen, so die Idee der DW-AKADEMIE. Seit mehr als 15 Jahren gibt es in den ländlichen Bereichen Nicaraguas lokale Radiostationen. Auf sie setzt die DW-AKADEMIE bei Sensibilisierungs- und Bildungsprozessen, „denn sie berichten von den Problemen ihrer Gemeinden, sie thematisieren Kulturelles, Politisches und immer mehr auch Umweltthemen“, so Lateinamerika-Experte Beheng.

Leider seien die Stationen, nicht zuletzt wegen ihrer knappen finanziellen Möglichkeiten, oft isoliert. „Aber die Schwere der Umweltzerstörung erfordert eine Bündelung der Kräfte.“ Deshalb sei es neben der technischen und journalistischen Ausbildung auch Teil des Trainings gewesen, ein Netzwerk von Stationen aufzubauen. „Radiocomunicadores Ambientales“ heißt das neue Netzwerk, das 2009 als Internet-Plattform eingerichtet wurde. Darüber sollen demnächst Informationen aber auch Programme ausgetauscht

werden. „Eine solche Vernetzung bietet den Radios mehr Möglichkeiten, Einfluss auf die Bevölkerung und die Regierung auszuüben und damit zur Umkehr der derzeitigen Situation beizutragen.“

Im Oktober 2009 ist Dieter Beheng ein zweites Mal in Nicaragua gewesen. Dieses Mal, um auch das Gespräch mit den Leitern der Sender zu suchen: „Wenn wir das neue Umweltnetzwerk zukunftsfähig machen wollen, brauchen wir auch die Rücken- deckung der Senderchefs“, so Beheng.

Lateinamerika

Recherchieren für das große Publikum



Mit einem außergewöhnlichen Projekt unterstützt die DW-AKADEMIE investigativ arbeitende Journalisten in Lateinamerika. Im Mittelpunkt des Vorhabens steht das Weblog re-visto.

Eines ist Steffen Leidel besonders wichtig: „re-visto ist weit mehr als nur ein Blog.“ Leidel ist Koordinator des länderübergreifenden Medienprojektes, das zum Ziel hat, den investigativen Journalismus in Lateinamerika zu fördern. „Wir haben diese Plattform geschaffen, um die Vernetzung von Kollegen aus verschiedenen Ländern möglich zu machen und ein Forum für die Theorie und Praxis des investigativen Journalismus zu bieten“, so Leidel.

Gestartet ist re-visto mit Workshops in Bolivien und Peru, und schon jetzt ist das daraus entstandene Blog zu einem wertvollen Instrument für Journalisten geworden: 2009 wurde re-visto von dem renommierten, unabhängigen Presseinstitut „Instituto para la Prensa y Sociedad“ mit Sitz in Lima zu einem der zwanzig nützlichsten Journalisten-Blogs in Lateinamerika gewählt.

Die Teilnehmer der Workshops haben die Gelegenheit, auch künftig Reportagen auf re-visto zu veröffentlichen. Unter dem Titel „re-visto Ojo“ – das Auge – dokumentieren sie Informationen zu brisanten Themen aus ihren jeweiligen Ländern. Im Fokus stehen Umwelt- und Sozialthemen. „Wir werden keinen zweiten Watergate-

Skandal aufdecken, aber wir können Probleme, die vergessen sind oder nur auf lokaler Ebene diskutiert werden, öffentlich machen“, so Leidel. In den entlegenen Regionen Lateinamerikas ist das Radio nach wie vor das wichtigste Medium, aber der Online-Journalismus ist im Kommen. Für die Reporter vor Ort ist das Internet oft die einzige Chance, ihre Themen einem großen Publikum zu präsentieren.

In den kommenden Jahren wird das Projekt fortgesetzt: „2010 werden wir in Ecuador und Kolumbien weitermachen“, betont Leidel. 2011 soll das Vorhaben auf Mittelamerika ausgedehnt werden.

DREI FRAGEN AN

Teofíla Guarachi
Radio Pachamama
El Alto, Bolivien



Was bedeutet für Sie die Teilnahme am re-visto-Projekt? Für mich ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Denn nun weiß ich, was es heißt, investigativ zu arbeiten. Es war auf jeden Fall eine große Herausforderung für mich. Ich finde, dass alle bolivianischen Journalisten sich mehr dem investigativen Journalismus widmen sollten.

DW-AKADEMIE

In Lateinamerika 2009

In Lateinamerika fördert die DW-AKADEMIE lokale Bürgermedien und staatliche Sender. Langfristige Medienprojekte mit Trainings- und Beratungskomponenten sollen die journalistische und technische Qualität der Programme verbessern. 2009 wurden Projekte in Bolivien, Brasilien, Ecuador, Honduras, Kolumbien, Nicaragua, Guatemala und Peru durchgeführt.

Umweltberichterstattung im Amazonasgebiet

Im brasilianischen Bundesstaat Roraima lernen Journalisten von neun Radiostationen aus dem Amazonasgebiet, hörgerechte Programme zu Umweltthemen zu gestalten. Im Juli 2009 fand in der Provinzhauptstadt Boa Vista der zweite von insgesamt drei Workshops statt. Die Journalisten am Amazonas werden dabei bestärkt, Umweltberichterstattung im Rahmen eines regionalen Radionetzwerks zu planen, umzusetzen und auszutauschen.



Radio für Jugendliche in Guatemala

Eine der Schwerpunkte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Guatemala ist die Bekämpfung der Jugendgewalt. In diesem Zusammenhang unterstützt die DW-AKADEMIE ein mehrjähriges Projekt, bei dem Jugendliche aus städtischen und ländlichen Bezirken gemeinsam mit jungen Radiomachern den Aufbau eigener Jugendprogramme planen. Die angehenden Journalisten lernen, attraktive und hochgradig partizipative Jugendprogramme zu produzieren. 2009 fanden die ersten Module in Guatemala-Stadt und in der ländlichen Gemeinde Santiago Atitlán statt.



Langzeitprojekte in Kolumbien

In Kolumbien unterstützt die DW-AKADEMIE lokale Bürgermedien und das nationale öffentliche Fernsehen durch Trainings und Organisationsberatungen. Im Sinne einer nachhaltigen Organisationsentwicklung standen für die Mitarbeiter von sechs kommunalen Radiosendern journalistisches Handwerk und technische Grundlagen auf dem Programm. Hinzu kamen die Themen Management, Marketing und Hörerforschung. Ein ähnliches Projekt gab es für die Mitarbeiter von sechs ausgewählten kommunalen TV-Sendern, die in die Grundlagen des Videojournalismus eingeführt wurden. Im Herbst 2009 begann darüber hinaus ein umfassendes Beratungsprojekt in der Hauptstadt Bogotá. Dort unterstützt die DW-AKADEMIE das staatliche Fernsehen RTVC dabei, neue bürgernahe Informations- und Kulturprogramme zu entwickeln.



Und was nehmen Sie für sich aus dem Training mit? Ich habe gelernt, viel verantwortungsvoller an Themen heranzugehen. Zu überlegen, wo das öffentliche Interesse liegt, wo es Ungerechtigkeiten gibt, die man aufdecken muss.

Was haben Sie sich vorgenommen?

Das Wichtigste, was uns die Trainer der DW-AKADEMIE mitgegeben haben, ist, niemals aufzugeben, nicht einfach das Handtuch zu werfen trotz aller Hindernisse. Und das will ich jetzt tun: loslegen und recherchieren.

TEOFÍLA GUARACHI war Teilnehmerin des Workshops „re-visto Investigativer Journalismus“, der im Juni 2009 in La Paz stattgefunden hat. Mehr Informationen unter www.re-visto.de



Irak Fernsehen für Kinder

Im jordanischen Amman haben zwölf irakische Journalisten, Kameramänner und Cutter im September 2009 an einem Workshop der DW-AKADEMIE und des Goethe-Institutes teilgenommen. Unter dem Titel „For You“ haben sie ein Fernsehmagazin für Kinder produziert.

Seine erste Reise außerhalb des Irak führte Darya Ibrahim nach Amman. Der kurdische TV-Journalist war einer Einladung des Goethe-Institutes und der DW-AKADEMIE nach Amman gefolgt. Dort, im benachbarten Jordanien, nahm er mit elf irakischen Journalisten, Kameramännern und Cuttern aus den Städten Suleimaniah, Erbil und Bagdad an dem Workshop „Fernsehen für Kinder“ teil.

„Aus Sicherheitsgründen haben wir das Training nach Jordanien verlegt“, sagt Daniela Leese. Sie ist Trainerin der DW-AKADEMIE und hat den Workshop für die irakischen Fernsehmacher geleitet.

„Zunächst“, so Leese, „haben alle drei Teams ihre Sende-Ideen vorgestellt. Anhand dessen haben wir die Situation des Kinderfernsehens im Irak diskutiert.“ Das Ergebnis: „Wir haben festgestellt, dass es eigentlich keine regelmäßigen Magazinsendungen für Kinder im Irak gibt.“

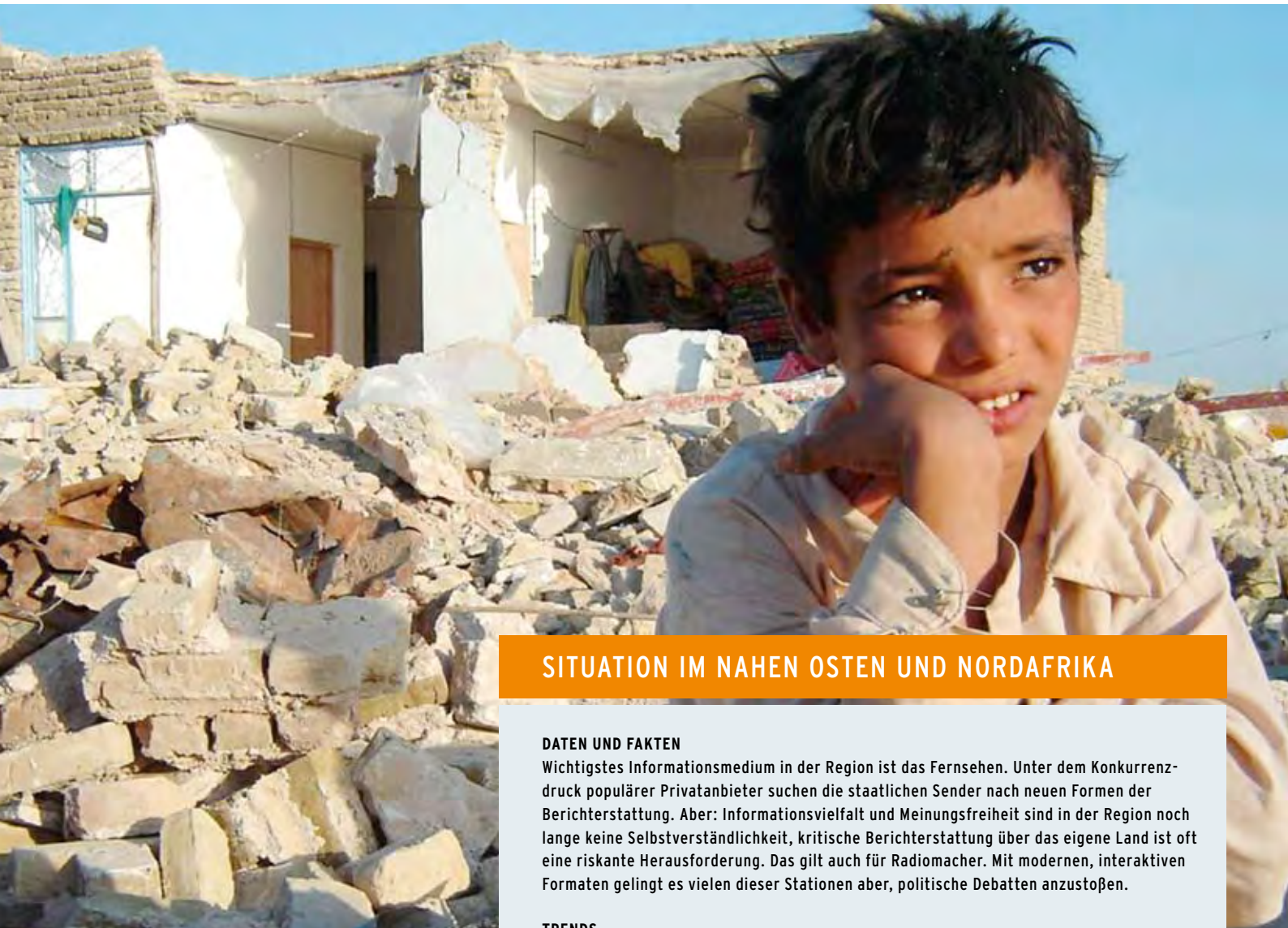
Ziel des Workshops war es deshalb, Themen für Kinder zu erkennen, zu recherchieren und journalistisch für Kindermagazine aufzubereiten. „Das“, so Daniela Leese, „war für die Teams bisher nahezu unbekannt.“

Auch für Aso Tareq, Kameramann aus Bagdad: „Das Training hatte kaum begonnen, da wusste ich schon, dass ich alles, was ich bisher wusste, über Bord werfen kann. Ich habe mit dem Workshop ganz von vorne begonnen.“

„Die Kinder sollen meine Arbeit mögen. Und deshalb muss ich lernen, wie ein Kind zu denken.“

Auf die Theorie folgte die Praxis. In der einwöchigen Produktionsphase entstanden sechs Beiträge für eine beispielhafte Pilotsendung: kurze Porträts, Reportagen und Servicebeiträge – zugeschnitten auf die Zielgruppe im Alter zwischen fünf und elf Jahren.

Nahost/Nordafrika



SITUATION IM NAHEN OSTEN UND NORDAFRIKA

DATEN UND FAKTEN

Wichtigstes Informationsmedium in der Region ist das Fernsehen. Unter dem Konkurrenzdruck populärer Privatanbieter suchen die staatlichen Sender nach neuen Formen der Berichterstattung. Aber: Informationsvielfalt und Meinungsfreiheit sind in der Region noch lange keine Selbstverständlichkeit, kritische Berichterstattung über das eigene Land ist oft eine riskante Herausforderung. Das gilt auch für Radiomacher. Mit modernen, interaktiven Formaten gelingt es vielen dieser Stationen aber, politische Debatten anzustoßen.

TRENDS

Für die Zukunft entscheidend ist das überproportional junge Medienpublikum in der Region. Weit über die Hälfte der Bevölkerung in Nordafrika, dem Nahen Osten und auf der arabischen Halbinsel ist jünger als 30 Jahre. Für diese Gruppe gewinnt als Informationsquelle das Internet rapide an Bedeutung. Mehr als verzehnfacht hat sich die Zahl der Nutzer seit dem Jahr 2000. Da sich das neue Medium nur schwer kontrollieren lässt, trägt es zu ungefiltertem Informationsfluss und freiem Meinungs-austausch bei.

„Der Workshop hat gezeigt, wie unterschiedlich man Geschichten anhand von Bildern erzählen kann. Das werde ich in Zukunft in all meinen Arbeiten anwenden können – nicht nur im Kinderprogramm“, so Kameramann Aso Tareq.

Ein Schwerpunkt des Trainings war die Produktion unterschiedlicher journalistischer Formate und ihr Einsatz im Rahmen einer Magazinsendung. „Eine besondere Herausforderung war dabei die Arbeit mit Kindern als Reporter oder Protagonisten“, so Daniela Leese. Sarmand Aldeen, Direktor des Senders I-TV aus Erbil sagt: „Ich habe eine Idee davon bekommen, was es heißt, mit Kindern zusammenzuarbeiten. Wir alle mussten lernen, mit ihnen umzugehen,

denn wir sind es nicht gewohnt, sie wie Unseresgleichen zu behandeln und ihre Art zu denken, zu respektieren.“ Für Darya Ibrahim macht aber eben das eine gute Kinder-sendung aus: „Ich möchte, dass die Kinder meine Arbeit mögen und deshalb muss ich lernen, wie ein Kind zu denken.“

Für den Journalisten war der Workshop aber noch in anderer Hinsicht erfolgreich: „Wir haben gelernt im Team zu arbeiten.“ Und er ergänzt: „Ich bin es nicht gewohnt,

meine Familie und Freunde längere Zeit nicht zu sehen. Aber wir waren als Team fast wie eine Familie.“

Die irakischen Filmemacher werden die Magazine unter dem Titel „For You“ in ihren Sendern präsentieren. 2010 werden dann vor Ort sogenannte In-House-Trainings stattfinden, um die Sende-Ideen der Teams weiter zu unterstützen und langfristige Magazinsendungen für Kinder im Programm der Sender zu etablieren.

Ägypten Mit VJs in die Zukunft



Der staatliche ägyptische Sender ERTU will in Zukunft verstärkt auf Videojournalisten setzen – die DW-AKADEMIE unterstützte das Vorhaben mit einem Training in Kairo.

Für Abdel Latife Menawi hat die Verbesserung seiner Nachrichtensendung oberste Priorität. Menawi ist Direktor des News-Bereiches von Egyptian Radio and Television (ERTU) in Kairo. Er will in Zukunft verstärkt auf Videojournalisten, kurz VJs, setzen. Ihr Vorteil: Sie arbeiten schnell und vor allem alleine.

Mit Unterstützung der DW-AKADEMIE wird ERTU eine eigene VJ-Abteilung aufbauen. Im vergangenen Jahr fand dazu ein

dreiteiliges Training in Kairo statt. Der Titel: „Videojournalismus – Neue Formen der Berichterstattung“.

„Unser Ziel war es“, so Birgitta Schülke, VJ-Trainerin der DW-AKADEMIE, „die Reporter in die Lage zu versetzen, die von ihnen recherchierten und entwickelten Geschichten selbst zu drehen, zu schneiden und eine eigene, dem Videojournalisten adäquate, Bildsprache zu entwickeln.“ Im ersten Modul ging es vor allem um die Vermittlung von technischem und journalistischem Handwerkzeug. Am Ende produzierten die elf Reporter Porträt- und Protagonistengeschichten.

Im zweiten Modul betreute das Trainer-Team der DW-AKADEMIE, Birgitta Schülke und Dirk Thiele, die Nachrichtenredaktion

bei der Auswahl des Equipments und beim Aufbau der neuen Strukturen – zur Unterstützung der VJs. Das, so Schülke, sei nicht immer einfach gewesen. „Es gab noch niemanden, der für die VJs verantwortlich gewesen wäre und ihnen gezielt Aufträge gegeben oder Beiträge abgenommen hätte.“ Und auch die technische Betreuung ließ, so die Trainer, zunächst zu wünschen übrig. „Wir haben daraufhin im dritten Modul einen Kameramann mit in den Kurs geholt und ihn zum Supporter für die VJs ausgebildet.“

Zum Abschluss des Trainings drehten die Teilnehmer fünf Beiträge zum Thema Klimaschutz. „Vier davon“, so Schülke, „wurden im aktuellen Programm ausgestrahlt. Und sehr positiv rezensiert.“

DREI FRAGEN AN

Jens-Uwe Rahe
Projektmanager im Bereich
Nahost/Nordafrika



Sie haben 2009 ein TV-Training für Agenturjournalisten angeboten. Warum?

Viele arabische Nachrichtenagenturen sorgen sich um ihre Bedeutung. Das internationale Satellitenfernsehen berichtet oft live vom Geschehen und wirkt realitätsnäher als die trägen, amtlichen Informationsapparate. Die Agenturen haben erkannt, dass sie diesen Markt besser bedienen müssen.

DW-AKADEMIE

In Nahost/Nordafrika 2009

Mit ihren Projekten in der Region unterstützt die DW-AKADEMIE den Wandel der arabischen Medien hin zu mehr Pluralismus und journalistischer Freiheit. Dabei setzt sie auf reformwillige, staatliche Sender, aber auch auf private Partner mit begrenzten Ressourcen. Ziel ist die Förderung bürgernahe Programme, die die Belange der Bevölkerung in den Mittelpunkt stellen.

Medienmanagement und Demokratie im Irak

Die Rolle der Medien beim Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft stand im Fokus eines Trainings für irakische Radio- und Fernsehmanager. Anschauung und Impulse bot die Bundestagswahl im September: In Deutschland erlebten die Teilnehmer den Wahlkampf, den Wahltag und die Nachlese der Parteien. Sie machten sich mit dem System des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vertraut sowie mit Mechanismen der Mediensebstkontrolle. Obwohl die deutschen Verhältnisse nicht direkt übertragbar sind, boten sie doch Orientierung und Motivation für ein neues Selbstverständnis der Medien im Irak.

Aufbau im Südsudan

Um den Wiederaufbau nach Jahrzehnten des Bürgerkriegs geht es auch für Journalisten im Südsudan. Das Friedensabkommen zwischen Nord- und Südsudan von 2005 weckte große Hoffnungen auf einen politischen und gesellschaftlichen Dialog – begleitet von demokratischen Medien. Den südsudanesischen Rundfunk dabei zu unterstützen, ist das Ziel dieses langfristigen Projektes. 2009 stärkte die DW-AKADEMIE durch eine Reihe von Trainings die professionelle Berichterstattung im Radio, auch mit Blick auf die ersten Wahlen im Gesamtsudan 2010.

Moderatoren für den interkulturellen Dialog

Journalisten, Kulturmanager und NGO-Vertreter sind immer wieder als Moderatoren im interkulturellen Dialog gefragt. Auf eine sensible, dennoch kontroverse und zielorientierte Gesprächsführung bereitete der Workshop „Interkulturelle Moderation“ in Damaskus 16 Teilnehmer aus Syrien und Libanon vor. Es war das zweite Training einer Serie, die die DW-AKADEMIE zusammen mit dem Goethe-Institut in den arabischen Ländern anbietet. Zum Abschluss des Trainings organisierten die Teilnehmer ein Forum, bei dem sie verschiedene Formate des öffentlichen Gesprächs erprobten. Und sie gründeten ein Netzwerk, um den interkulturellen Dialog voranzubringen.



Reicht das, um sich auf dem globalisierten Informationsmarkt zu behaupten?

Arabische Agenturen müssen freier und unabhängiger werden. Das haben auch die Kursteilnehmer so gesehen. Einer beklagte etwa, dass eine von ihm aufwändig recherchierte Story über Gesundheitsgefahren durch die Ölindustrie nie gelaufen ist.

Wie war die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen verschiedener Herkunft?

Wir hatten Teilnehmer aus neun Ländern. Da zeigen sich unterschiedliche Sichtweisen, etwa auf den Nahost-Konflikt. Angesichts von Medienkontrolle und Zensur stehen viele arabische Journalisten aber vor den gleichen Herausforderungen.

JENS-UWE RAHE hat in Beirut für die DW-AKADEMIE ein Fernsehtraining für arabische Agenturjournalisten angeboten. Koordiniert von der Federation of Arab News Agencies (FANA), einem Dachverband staatlicher Agenturen, nahmen elf Redakteure und Korrespondenten aus Ländern vom Maghreb bis zum Golf teil.

Verantwortungsvoll und professionell

Mit den International Media Studies hat die DW-AKADEMIE einen einzigartigen Studiengang für Medienschaffende eingerichtet. Eröffnet wurde er mit Beginn des Wintersemesters im September 2009.

Warum Deutschland? Natalia Karbasova muss lange überlegen. „Ehrlich gesagt weiß ich es nicht. Irgendetwas hat mich schon seit Jahren hierher gezogen.“ Die 23-Jährige stammt aus der süd-russischen Stadt Krasnodar am Schwarzen Meer – nicht weit von ihrem Heimatort werden im Jahr 2014 die Olympischen Winter-spiele ausgetragen.

Seit September 2009 ist sie Studierende der International Media Studies (IMS) bei der DW-AKADEMIE in Bonn. Zusammen mit 20 Studierenden aus 13 Ländern gehört sie zum ersten Semester der IMS. „Der Studiengang ist großartig“, sagt sie, „weil er Wissen aus vielen sehr unterschiedlichen Bereichen vermittelt.“ Der jungen Russin kommt das entgegen, „denn ich weiß noch nicht genau, was ich nach dem Mastersdegree mache“. Sie hat bereits ein abgeschlossenes Studium als Übersetzerin für Englisch und Deutsch, nebenbei hat sie als Online- und Printjournalistin gearbeitet.

Der neue Studiengang richtet sich an Medienschaffende weltweit. Initiiert wurde das Projekt von der DW-AKADEMIE in Zusammenarbeit mit der Universität Bonn und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Journalismus, Medienwirtschaft, Pädagogik und Entwicklungszusammenarbeit – das Studium vermittelt sowohl journalistisches Handwerkszeug für unterschiedlichste Medienberufe, als auch wissenschaftliches Hintergrundwissen.

Die Auswahl der 21 Studierenden hat Prof. Dr. Christoph Schmidt getroffen. Er ist der Leiter des IMS. Zunächst hat er sich die Bewerbungen von rund 150 Interessenten angesehen. „Dann habe ich sie nach und nach angerufen. Ich wollte herausfinden, mit welchen Persönlichkeiten ich es zu tun habe. Welche Beweggründe bestehen, um nach Bonn zu kommen, um hier zu studieren?“ Vorausgesetzt wurden Medienerfahrung, Hochschulabschluss sowie gute Deutsch- und Englischkenntnisse.

Gestartet ist der Masterstudiengang mit dem Ziel, „verantwortungsvolle und professionelle Journalisten auszubilden“, betont Prof. Dr. Schmidt.



NATALIA KARBASOVA, RUSSLAND

„Professioneller Journalismus zeichnet sich durch gute Recherche aus.“

Verantwortungsvoll und professionell? „Für mich bedeutet das, dass ich mir im Klaren darüber sein muss, dass das, was ich veröffentliche, Konsequenzen hat, die ich tragen muss. Von daher zeichnet sich professioneller Journalismus vor allem durch gute Recherche aus“, sagt Natalia Karbasova. Und die sei gerade in ihrer Heimat Russland oft erschwert. „Einige Informationen sind für uns nicht zugänglich.“ Besonders schwierig sei es, wenn man in Moskau arbeite oder über brisante politische Themen berichte. Zu ändern, sagt sie, sei das aber nur sehr langsam und mit vielen Mitstreitern.

Im ersten Semester analysieren die Studierenden unter anderem die Mediensysteme ihrer Herkunftsländer. „Mir hat das eine neue Perspektive auf Russland ermöglicht“, sagt Natalia Karbasova.

Und eine ihrer Kommilitoninnen aus Kenia bestätigt: „Der Studiengang ermöglicht uns, globale Erfahrungen zu sammeln, in jeder Hinsicht: Wir beschäftigen uns mit Medien weltweit und begegnen dabei Menschen, die aus ganz anderen Teilen der Welt stammen, als man selbst.“

DREI FRAGEN AN

Prof. Bernd-Peter Arnold
Journalismus-Dozent



Was macht die Besonderheit des Studiengangs aus? Er verbindet zum einen auf neuartige Weise Medientheorie und Medienpraxis. Das Curriculum zeichnet sich außerdem durch eine bemerkenswerte Vielfalt aus. Als etwas Besonderes empfinde ich, dass hier Internationalität im besten Sinne des Wortes praktiziert wird.



Ihr Fazit des ersten Semesters?

Wesentlich zum Erfolg des neuen Studienganges – und ich möchte schon jetzt von einem Erfolg sprechen – hat gewiss die Kooperation mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Universität Bonn beigetragen. Hier wurde von Anfang an eine Partnerschaft praktiziert, die alles andere als selbstverständlich ist.

Sie wollen „verantwortungsvolle Journalisten“ ausbilden. Was bedeutet das?

Es kommt in diesem Studiengang darauf an, den Studierenden die Rolle des Journalismus in einer freiheitlichen Gesellschaft deutlich zu machen und ihnen möglichst intensiv medienpolitische und wirtschaftliche Themen nahe zu bringen, denn viele von ihnen werden später im Medienmanagement tätig sein.

PROF. BERND-PETER ARNOLD ist seit September 2009 Dozent des neuen Masterstudienganges der DW-AKADEMIE International Media Studies. Er unterrichtet im Modul Journalismus.

Vorbereitung auf Afghanistan

Lernen von den Profis: Die Bundeswehr zählt zu den Kunden des Interkulturellen Medientrainings der DW-AKADEMIE. Regelmäßig bereiten sich in Bonn Offiziere des Bataillons für Operative Information 950 auf ihren Einsatz in Afghanistan vor. Ihr Job dort: In Zeitungen, Radio- und TV-Sendungen zu erklären, was Bundeswehr und ISAF in Afghanistan leisten.

Paschtune oder Tadschike? „Die meisten Afghanen mögen diese Frage nicht. Sie sind Afghanen“, sagt Michael Tecklenburg. Er ist Trainer der DW-AKADEMIE und kennt sich in dem Land am Hindukusch aus. Vor wenigen Jahren hat er in Kabul beim staatlichen Sender Radio Television Afghanistan (RTA) eine internationale Nachrichtenredaktion aufgebaut. Nun sprechen er und seine afghanischen Kollegen mit Bundeswehrsoldaten über das Land, in dem diese in wenigen Wochen im Dienst sein werden: Afghanistan.

Zur Vorbereitung auf Ihren Einsatz lernen die Soldaten, wie am Hindukusch Medien genutzt werden, diskutieren über die Situation dort und machen sich vertraut mit den kulturellen „Dos and Don'ts“: Wie begegnet man den Menschen in Afghanistan und was sollte im Umgang vermieden werden? Was fühlen die Afghanen nach 30 Jahren Krieg? Wie verbringen sie ihre Freizeit? Welche Chance hat die Bundeswehr, etwas zu verändern?

Nabila Karimi-Alekozay spricht sehr deutliche Worte. Die Journalistin, selbst in Afghanistan geboren und seit vielen Jahren in Deutschland, arbeitet für das Dari-Programm der Deutschen Welle. Sie meint: „Die Bevölkerung ist von der Bundeswehr enttäuscht. Die Sicherheitslage hat sich verschlechtert, und in den Augen vieler Einheimischer sitzen die deutschen Soldaten nur im Camp und tun nichts.“ Die Journalistin kennt sich aus vor Ort, reist immer wieder in ihr Heimatland.

Die Offiziere im Seminarraum gehören dem Bataillon für Operative Information (OpInfo) 950 an. Mit Zeitungen, Radio- und TV-Beiträgen in den Sprachen Dari, Paschtu und Englisch werden sie vor Ort versuchen, für die Arbeit der Bundeswehr und der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe (ISAF) zu werben.

Für die Soldaten bedeutet das Training weit mehr als nur die Vermittlung von medientechnischem Know-how. Sie sollen in die Lage versetzt werden, kultursensibel und damit effizient zu arbeiten. Die Gespräche mit Menschen wie Nabila Karimi-Alekozay sollen ihnen dabei helfen.



„Für uns“, sagt einer der Teilnehmer, „ist das eine optimale Möglichkeit, sehr viel über eine völlig fremde Kultur zu erfahren.“ Er wird für die Bundeswehr als Radioredakteur tätig sein. Die Tage bei der DW seien „äußerst lehrreich und deshalb für den Einsatz immens wichtig gewesen“.

Seit einigen Jahren bietet die DW-AKADEMIE ihre Kompetenzen in Form von Medientrainings an – von klassischer Medienschulung, über Krisenkommunikation bis hin zum interkulturellen Medientraining. Die Workshops richten sich an Unternehmen, Hilfsorganisationen und Institutionen, die die Kommunikation und den Umgang mit Journalisten üben wollen. Seit 2007 bucht auch die Bundeswehr regelmäßig das Interkulturelle Medientraining der DW-AKADEMIE. Allein 2009 haben drei Vorbereitungstrainings für OpInfo-Kräfte stattgefunden.

„Eine solche Schulung ist sehr wertvoll“, sagt eine Soldatin. Sie hat sich freiwillig nach Kabul gemeldet und wird dort als Layouterin arbeiten. Und ein anderer Soldat meint: „Dieses Training sollte Pflicht sein, für jeden, der in den Einsatz geht. Wenn mehr Leute diese Chance bekämen und derartig vorbereitet dorthin gingen, dann würde sich auch mehr bewegen.“

DREI FRAGEN AN

Michael Tecklenburg
Trainer der DW-AKADEMIE



Was ist als Trainer die besondere Herausforderung des Medientrainings? Das sind die Menschen! Man muss sehr schnell begreifen, wer einem gegenüber sitzt, was seine Eigenarten, aber auch Wünsche und Bedürfnisse sind, wegen derer er zu uns kommt. Ein Trainer muss flexibel sein und keine Patentrezepte, sondern immer nur individuelle Lösungen anbieten.



MEDIENTRAINING 2009

Die Medientrainings der DW-AKADEMIE sind speziell auf die Bedürfnisse von Fach- und Führungskräften zugeschnitten. Das Angebot reicht vom Interviewtraining über Interkulturelles Training bis hin zur Krisenkommunikation. Als international erfahrene Medienprofis sind die Trainer der DW-AKADEMIE Experten darin, ihr Wissen und ihre Kenntnisse kompetent zu vermitteln. Auch Journalisten können sich im Rahmen des Medientrainings weiterbilden: Die DW-AKADEMIE bietet Fortbildungen rund um Fernsehen, Hörfunk und Internet an. Die meisten Trainingsangebote sind individuell buchbar und können – den Bedürfnissen angepasst – aus unterschiedlichen Modulen zusammengesetzt werden.

Zu den Kunden der DW-AKADEMIE zählen Unternehmen und Institutionen wie das Auswärtige Amt, die Bundeswehr und die Deutsche Post.

Firmensprecher oder Bundeswehrosoldaten: Was ist für den Trainer der Unterschied?

Eigentlich keiner! Nur die Konzeption des Trainings kann unterschiedlich sein: Für den Pressesprecher geht es normalerweise um Selbstdarstellung, um die Optimierung seiner Außenwirkung. Ginge er aber als Firmenrepräsentant nach Kabul, bräuchte er, wie der Soldat, ein Interkulturelles Training.

Welchen Rat geben Sie den Soldaten mit, die nach Afghanistan gehen?

Alle, die nach Afghanistan gehen, sollten interkulturelle Kompetenz entwickeln: einfühlend und offen sein für Neues, sich auf Fremdes einlassen und verstehen wollen, andere Kulturen respektieren und Unterschiede als Bereicherung ansehen.

MICHAEL TECKLENBURG ist erfahrener Fernsehjournalist und seit 2005 Trainer der DW-AKADEMIE. In Kabul/Afghanistan baute er eine internationale Nachrichtenredaktion beim Sender Radio Television Afghanistan (RTA) auf.

„Besser geht's nicht“

Seit September 2009 sind zehn weitere Volontäre bei der DW-AKADEMIE in der journalistischen Lehre. Hier lernen sie das Geschäft des Radio-, TV- und Online-Journalismus. Und sie erfahren, was es heißt, als Videojournalist unterwegs zu sein.

„Die größte Herausforderung ist, den Abstand zur eigenen Geschichte zu wahren“, sagt Birgitta Schülke. Sie ist Trainerin der DW-AKADEMIE und wird seit Jahren weltweit als Videojournalistin eingesetzt. Ist das nicht immer so im Journalismus?

„Klar, aber wir VJs haben keinen Kameramann, der sagt, dein Thema ist Mist, und keinen Cutter, der unser Rohmaterial kritisch bewertet. Als VJ macht man alles alleine.“

„Die Volontäre werden alle multimedial ausgebildet“, sagt Bernhard Graf von der Schulenburg, Leiter der Journalistischen Ausbildung bei der DW-AKADEMIE. „Wir machen ihnen ein breites Angebot – von Fernsehen über Radio bis zu Online. Was jeder Einzelne davon vertieft, hängt natürlich vom Talent und den eigenen Neigungen ab.“ Eine abgeschlossene VJ-Ausbildung könne die Akademie allerdings nicht bieten. Das zweiwöchige Fernsehtraining für die Volontäre diene als Schnupperkurs – in Sachen Fernsehen im Allgemeinen und VJ im Speziellen.

Birgitta Schülke ergänzt: „Mit der Kamera in der Hand sollen die Volontäre die Grundgesetze des Fernsehens, Dramaturgie, Bildgestaltung aber auch Basis-Technik im Umgang mit der Kamera erlernen.“ Und so arbeiten die Volontäre auch nicht wie ausgebildete VJs alleine, sondern im Zweierteam.

„Ich finde es sehr spannend“, sagt DW-Volontär Martin Heidelberger. Aber ob er dort seine berufliche Zukunft sieht, weiß er noch nicht. Sein Teampartner Artjom Maksimenko schon: „VJ: Das könnte ich mir vorstellen.“

Frank Norden ist neben Birgitta Schülke ebenfalls Trainer des Kurses und überzeugter VJ. Er sagt: „Wenn ein Videojournalist von der Redaktion intelligent eingesetzt wird, dann ist er eine unglaubliche Bereicherung für den Sender.“

Wie richtet man eine Interviewszene so ein, dass das Licht genauso stimmt wie die Akustik? Wie benutzt man das Mikrofon? Wie ergeben O-Ton und Bilder einen guten Bericht? Um das zu trainieren, mussten die Volontär-Teams an diesem Nachmittag raus aus der Volontärs-Redaktion. Ihre Aufgabe: Drehen eines Kurzberichtes von 1:30 Minuten zum Thema Spritpreise, Arbeit oder Wetter.



Die Volontärinnen Brigitta Moll und Monika Griebeler treffen einen jungen Mann, der für den Winterdienst rund um den Bonner Posttower zuständig ist. Seit fast 30 Stunden sei er auf den Beinen, sagt er. Dennoch gibt er bereitwillig ein Interview – im Schneegestöber.

Auch Brigitta Moll weiß noch nicht, ob sie sich später für den Job des VJs entscheiden wird. „Ich lasse das mal auf mich zukommen“, sagt die 27-Jährige. Ob sie sich das Volontariat so vorgestellt haben? „Ja, besser geht's nicht“, meint Monika Griebeler.

Zwei Tage später am Bonner Hauptbahnhof: Martin Heidelberger und Artjom Maksimenko warten auf den Regionalzug nach Düsseldorf. Sie wollen eine Reportage über einen Lokführer drehen. In den vergangenen Tagen haben sie viel über Ausrüstung und Arbeit des VJs erfahren, jetzt soll das Gelernte umgesetzt werden. „Wir haben uns mehrere Einstellungen überlegt. Einige Bilder haben wir auch schon vorab gedreht“, sagt Artjom Maksimenko. Letztlich aber komme es immer auf den Menschen an, den man porträtieren wolle. Die Fahrt nach Düsseldorf dauert eine Stunde. Soviel Zeit bleibt den beiden Volontären zu drehen – und den Mann im Lokführerstand kennenzulernen.

DREI FRAGEN AN

Brekhna Saber
Internationale Volontärin
der DW-AKADEMIE aus Afghanistan



Was hat Sie dazu bewogen, Journalistin zu werden? Als ich nach Deutschland kam, bot mir ein afghanischer TV-Sender prompt einen Job als Nachrichtensprecherin an. Mein Vater war Journalist, mein Onkel auch. Das liegt bei meiner Familie wohl im Blut. Als ich dann das Angebot der DW zum Volontariat bekam, war für mich die Sache klar.

KONTAKT

Direktorin der DW-AKADEMIE

Gerda Meuer
gerda.meuer@dw-world.de

Öffentlichkeitsarbeit

Ulrike Meyer
ulrike.meyer@dw-world.de

Projektentwicklung

Patrick Leusch
patrick.leusch@dw-world.de

Medienentwicklung

Bereich Afrika

Dr. Andrea Rübenacker
andrea.ruebenacker@dw-world.de

Bereich Asien

Dr. Helmut Osang
helmut.osang@dw-world.de

Bereich Europa/Zentralasien

Carsten von Nahmen
carsten.von-nahmen@dw-world.de

Bereich Lateinamerika

Petra Berner
petra.berner@dw-world.de

Bereich Nahost/Nordafrika

Tilman Rascher
tilman.rascher@dw-world.de

International Media Studies

Prof. Dr. Christoph Schmidt
ims@dw-world.de

Medientraining

Udo Prenzel
medientraining.akademie@dw-world.de

Journalistische Ausbildung

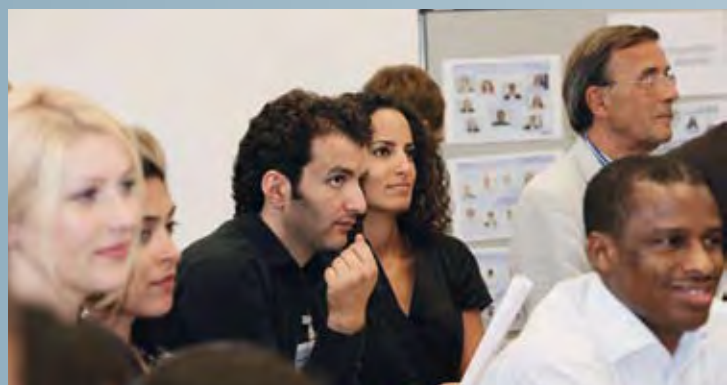
Bernhard Graf von der Schulenburg
bernhard.schulenburg@dw-world.de



1. Trainertag 2009



Eröffnung Masterstudiengang International Media Studies



Alumni-Treffen der Volontäre

Im Gespräch



Etwa 200 Mitarbeiter waren im Mai zum 1. Trainertag der DW-AKADEMIE in Bonn eingeladen. In lebhaften Workshops und Diskussionen ging es um neue Strategien und Ideen, aber auch um den Austausch von Tipps und Erfahrungen aus dem Traineralltag.



Mit 21 Studierenden aus 13 Ländern startete im September der Masterstudiengang International Media Studies. Neben DW-Intendant Bettermann begrüßten Staatssekretäre aus Bundes- und Länderministerien die Studierenden des neuen Studiengangs.



Networking bis tief in die Nacht: Knapp 70 ehemalige DW-Volontäre trafen sich im September beim Alumni-Treffen in der Bonner Bundeskunsthalle. Miteinander reden, essen und tanzen – diese Mischung kam bei allen gut an.

EFFEKTIVITÄT

Werden die angestrebten Ziele erreicht?

EFFIZIENZ

Werden die Ziele wirtschaftlich erreicht?

RELEVANZ

Wird das Richtige getan?

KOHÄRENZ

Sind die Projekte mit den Aktivitäten anderer wichtiger EZ-Akteure abgestimmt?

NACHHALTIGKEIT

Sind die positiven Wirkungen von Dauer?

WIRKUNG

Tragen die Projekte zur Realisierung übergeordneter entwicklungspolitischer Ziele bei?



Ziele erreicht

Erstmals seit Bestehen der DW-AKADEMIE ist 2009 in einer umfassenden Evaluation untersucht worden, inwieweit die DW-AKADEMIE ihre Ziele in der Medienentwicklung bislang erreicht hat.

Seit mehr als vier Jahrzehnten kooperiert die Deutsche Welle weltweit mit Partnern in Sachen Medienentwicklung. Das Angebotsspektrum umfasst heute unter anderem Trainings für Journalisten, Workshops für Techniker, Beratungsleistungen für ganze Sender. Doch wie steht es um den Erfolg dieser Projekte? Um das herauszufinden, beauftragte die DW-AKADEMIE

das unabhängige Institut CEVAL mit einer umfassenden Evaluation ihrer Projekte der Medienentwicklung zwischen 2004 und 2008. Finanziert wurde das Vorhaben vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Gemeinsam wurde ein umfassendes, methodisches Design entwickelt: Der Multimethodenansatz sah vor, alle Akteure und deren unterschiedliche Interessenlagen einzubeziehen. Zunächst wurde mittels Online-Befragungen das Feedback von Absolventen, Dozenten und Partnern der DW-AKADEMIE eingeholt. Anschließend reisten Mitarbeiter von CEVAL nach Viet-

nam, Kolumbien und Tansania, um vor Ort Daten für die geplanten Länderfallstudien zu erheben. Die unabhängigen Experten führten vor Ort Interviews und Gruppendiskussionen mit Partnern und ehemaligen Teilnehmern und evaluierten insgesamt 37 Projekte der DW-AKADEMIE.

„Die höchste Wertschätzung genießen (...) die Trainerinnen und Trainer der DW-AKADEMIE: Mit deren Arbeit zeigten sich 96 Prozent der Alumni zufrieden.“

Die Ergebnisse sind komplex – und durchweg positiv. So kommt die Studie zu dem

Evaluierung



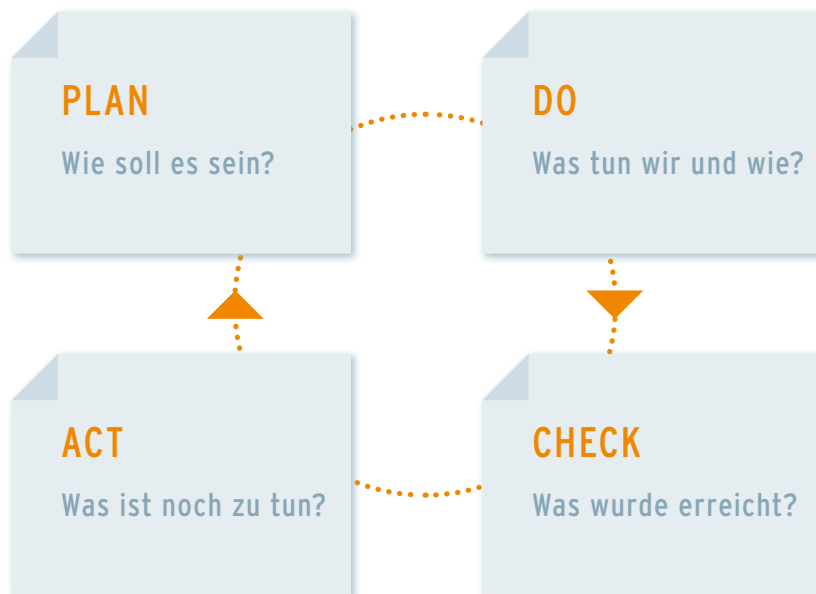
Schluss, „dass die Zielerreichung insgesamt sehr positiv zu werten ist“. Betrachtet man die Ergebnisse im Detail, so zeigt sich, dass jeweils etwa neunzig Prozent mit Theorie und Praxis der Trainings zufrieden sind. Die höchste Wertschätzung genießen jedoch die Trainerinnen und Trainer der DW-AKADEMIE: Mit deren Arbeit zeigen sich 96 Prozent der Alumni zufrieden.

Doch es gibt auch Schattenseiten. So weist die Studie darauf hin, dass die Nachhaltigkeit der Projekte oftmals durch hohe Personalfuktuation bei den Partnersendern und durch restriktive medienpolitische

Rahmenbedingungen beeinträchtigt werde. Dennoch waren etwa neunzig Prozent der Partner der Meinung, die Trainings und Beratungsleistungen der DW-AKADEMIE seien für den eigenen Sender sehr nützlich gewesen und hätten zu einer Qualitätsverbesserung des Programms geführt.

Weitestgehend positiv sind auch die Ergebnisse der Länderfallstudien. Hier gaben die Partner vor Ort an, sie schätzten besonders die Flexibilität, die Professionalität und das Engagement der Trainer aus Deutschland. Insgesamt arbeite die DW-AKADEMIE sehr effizient und der Ländersituation entsprechend sehr gut angepasst.

Das sahen auch die Experten von CEVAL so. In ihrem Abschlussbericht bescheinigen sie der DW-AKADEMIE unter anderem: „Die Überprüfung der finanziellen Aspekte der Projekte ergab, dass die Kosten in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stehen.“ Weit emotionaler formulierte dies in einer E-Mail ein ehemaliger Teilnehmer im Rahmen der Absolventenbefragung: „Das Training der Deutschen Welle war sehr effektiv und hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin. (...) Vielen Dank für all die Hilfe und die Möglichkeiten, die sich durch Sie für mich und die Leute in meinem Sender eröffnet haben.“



Qualität sichern

Die DW-AKADEMIE versteht sich als lehrende und zugleich lernende Organisation. Um die Qualität ihrer Angebote zu sichern und überprüfbar zu machen, hat sie mit dem Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems begonnen.

Qualität sichern und Dienstleistungen verbessern – darum geht es beim neuen Qualitätsmanagementsystem (QM) der

DW-AKADEMIE. Es soll den Erfolg messbar machen und nachhaltig gestalten helfen. Als Bewertungsmaßstab dient die internationale Norm ISO 9001. Ihren Partnern, Kunden und Geldgebern kann sie mit der ISO-Zertifizierung zudem einen objektiven Beleg für eben diese Qualität liefern.

Die Qualitätsziele der DW-AKADEMIE orientieren sich an den Erwartungen der Kunden und Teilnehmer von Beratungen,

Trainings und Coachings sowie an den Ansprüchen der Auftraggeber und Partner und werden laufend überprüft.

„Die DW-AKADEMIE hat ihr QM-System mit dem Ziel aufgebaut, ihrem Anspruch als führende Institution der internationalen Medienentwicklungszusammenarbeit durch kontinuierliche Überwachung der Qualität ihrer Projekte und Dienstleistungen gerecht zu werden und

DREI FRAGEN AN

Karl Lippe
Qualitätsbeauftragter der
DW-AKADEMIE



Im Qualitätsmanagement hat sich die Norm ISO 9001 etabliert. Warum? ISO 9001 ist mittlerweile zu einem international anerkannten Qualitäts-Gütesiegel für Unternehmen geworden ist. In Deutschland wird es von zahlreichen Bildungsträgern angewendet.

Qualitätsmanagement



diese ständig zu verbessern“, heißt es in einem entsprechenden Strategiepapier. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Trainer der DW-AKADEMIE. Ihre Auswahl soll in Zukunft anhand transparenter und objektiver Kriterien für jedes einzelne Projekt nachvollziehbar werden. Hinzu kommen umfassende QM-Schulungen für alle Trainer und Projektmitarbeiter. Auch die Projektevaluation soll in der DW-AKADEMIE

weiter verbessert werden. Direktorin Gerda Meuer: „Die Zufriedenheit der Teilnehmer ist ein wichtiges Indiz für die Qualität unserer Dienstleistungen.“

Das Evaluierungssystem basiert dabei auf drei Säulen. Zunächst wird am Ende jedes Trainings die Zufriedenheit der Teilnehmer ermittelt. Darüber hinaus werden die Teilnehmer nach einem Jahr angeschrieben und über die Nachhaltigkeit und Wirkung

des Projektes befragt. Und schließlich findet eine jährliche Befragung der Trainer statt, mit der ihre Sicht auf die Qualität und Wirksamkeit der Projekte ermittelt wird. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden mit statistischen Methoden ausgewertet und ergeben zusammen eine Reihe von Indikatoren, auf deren Grundlage die Qualität der Projekte der DW-AKADEMIE weiterhin verbessert werden wird.

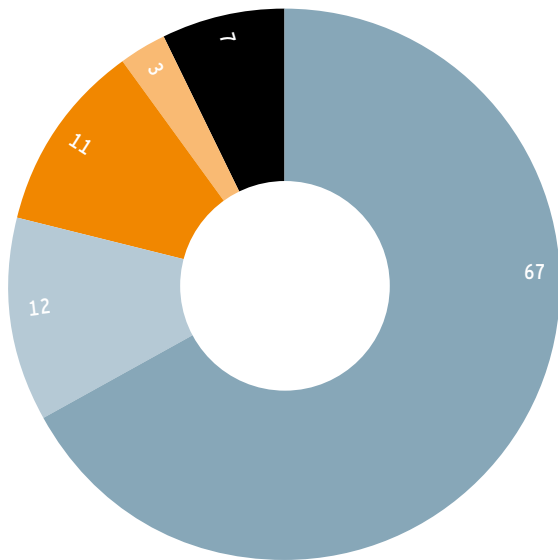
QM bedeutet vor allem ein Zusammenspiel aller Mitarbeiter. Wie gewährleisten Sie das?

Ein Qualitätsmanagementsystem dokumentiert und überwacht die Prozesse, in denen die Produkte und Dienstleistungen eines Unternehmens entwickelt und realisiert werden. Dadurch wird erreicht, dass alle Mitarbeiter ihre Aufgaben kennen und wissen, wie sie durchzuführen sind.

Was macht die Qualität der DW-AKADEMIE jetzt schon aus?

Als langjähriger Trainer und Projektmanager weiß ich: Unsere „Kunden“ schätzen unsere Arbeit weil sie qualifiziert, praxisnah und für die Zielgruppen relevant ist. Mit dem QM-System und der Zertifizierung nach ISO 9001 wollen wir dieses Qualitätsniveau sichern und weiter ausbauen.

KARL LIPPE ist Ingenieur, Trainer, Projektmanager und Qualitätsbeauftragter der DW-AKADEMIE. Er hat den Aufbau des Qualitätsmanagementsystems federführend geleitet und wird es in Zukunft weiter entwickeln.



Jahresabschluss 2009 | Einnahmen

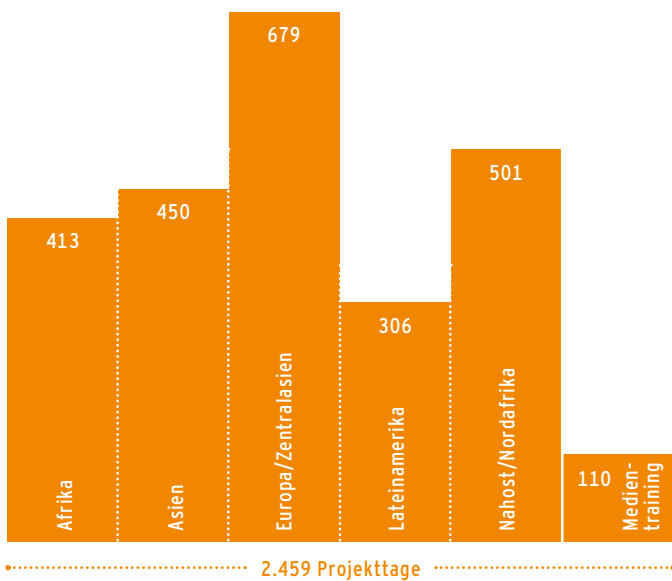
Angaben in Prozent

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Auswärtiges Amt
- Deutsche Welle
- Einnahmen Medientraining
- Sonstige

Anders als die Programme der Deutschen Welle wird die Arbeit der DW-AKADEMIE nicht durch Mittelzuweisungen des Kulturstatsministers finanziert. Etwa zwei Drittel ihres Budgets speisen sich aus Zuschüssen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Diese Mittel erhält die DW-AKADEMIE projektgebunden für Maßnahmen der in-

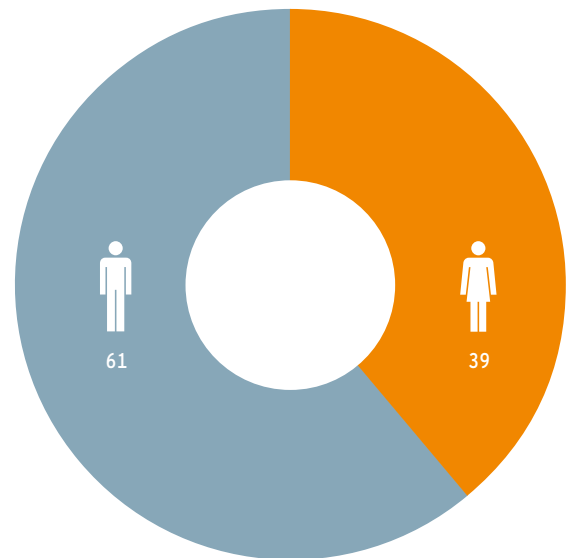
ternationalen Medienentwicklung. Auch das Auswärtige Amt, die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die Europäische Union und andere Mittelgeber fördern zunehmend die Arbeit der DW-AKADEMIE. Das Gesamtbudget der DW-AKADEMIE stieg 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 4% auf 8.915.484,03 €.

Zahlen und Fakten



Anzahl der Projektstage nach Bereichen 2009

Im Jahr 2009 hat die DW-AKADEMIE in den Bereichen Medienentwicklung (non-profit) und Medientraining (profit) insgesamt 2.459 Projektstage koordiniert und durchgeführt. Damit stieg auch im Jahr 2009 die Anzahl der Projektstage weiter an. Zurückzuführen ist dies sowohl auf den effizienteren Einsatz der Mittel, als auch auf ein gewachsenes Interesse der Geldgeber, welche die Bedeutung des Bereichs Medien in der Entwicklungszusammenarbeit verstärkt anerkennen. In einigen Transformationsländern sind Rundfunksender zunehmend in der Lage, die Beratungsleistungen der DW-AKADEMIE selbst zu finanzieren.



Teilnehmer 2009

Angaben in Prozent

- weiblich
- männlich

3.127 Teilnehmer verzeichnete die DW-AKADEMIE im Jahr 2009. Im Vergleich zum Vorjahr (2008: 2.546) war das eine Steigerung um 23%. Der Frauenanteil lag 2009 bei 39% und konnte im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gesteigert werden. Die überwiegende Mehrheit der Trainings- und Beratungsmaßnahmen wurde vor Ort in den Partnerländern der DW-AKADEMIE (s. Weltkarte S. 4/5) angeboten.

Deutsche Welle

Der Auslandsrundfunk Deutschlands



Sie soll „Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen.“ Sie soll „deutschen und anderen Sichtweisen zu wesentlichen Themen sowohl in Europa wie in anderen Kontinenten ein Forum geben mit dem Ziel, das Verständnis und den Austausch der Kulturen und Völker zu fördern.“ Dabei soll sie auch zur Verbreitung der deutschen Sprache beitragen. So lautet der gesetzliche Auftrag.

Diesen Auftrag erfüllt die Deutsche Welle mit journalistischen Angeboten in Fernsehen, Hörfunk und Internet (www.dw-world.de): TV auf Deutsch und Englisch, Arabisch und Spanisch, Radio und Online in 30 Sprachen: von Amharisch über Kiswaheli und Indonesisch bis Urdu. Dabei stützt sie sich auf ein Team von rund 1.500 festen sowie Hunderten von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 60 Ländern.

Die Deutsche Welle wendet sich an Menschen in aller Welt mit Interesse an Deutschland und Europa. Insbesondere an diejenigen, die in ihren Ländern maßgeblichen Einfluss auf wichtige

Entwicklungen und Entscheidungen haben. In autoritären Staaten an diejenigen, die sich aktiv für Demokratie, Freiheitsrechte und Fortschritt einsetzen. Hier berichtet die Deutsche Welle nicht zuletzt über das Geschehen in den Zielländern selbst.

Die journalistischen Angebote werden verbreitet über ein weltweites Satellitennetz, über Partnerstationen und im Internet, wo Audio- und Videoformate als Live-Stream und On-demand-Angebote, als Podcasts und mobil verfügbar sind. Die Hörfunkprogramme werden in bestimmten Regionen auch über Mittelwelle und weiterhin Kurzwelle, in ausgewählten Metropolen zudem über UKW ausgestrahlt.

Seit mehr als vier Jahrzehnten bildet sie Rundfunkfachkräfte aus Entwicklungs- und Transformationsländern fort. Und ein Interkulturelles Medientraining richtet sich an Führungskräfte deutscher Unternehmen und Institutionen.

Die Deutsche Welle ist öffentlich-rechtlich organisiert und wird aus Steuermitteln des Bundes finanziert. Die DW-Zentrale ist in Bonn, wo die Hörfunk- und Online-Angebote entstehen. Fernsehaktivitäten sind am Standort Berlin konzentriert.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutsche Welle
53110 Bonn

VERANTWORTLICH

Gerda Meuer

AUTOR

Gunnar Rechenburg
Ellen Schuster

REDAKTION

Ellen Schuster
Ulrike Meyer
Lina Elter

GESTALTUNG

Promotion & Design

FOTONACHWEIS

Titel: Udo Prenzel

Waltraud Achten, Dieter Beheng, Elena Ern, Simon Fischer, Sebastian Freudenberg, Tobias Fritz, Kateri Jochum, Thorsten Karg, Matthias Kopp, Aarni Kuoppamäki, Steffen Leidel, Patrick Leusch, Florian Mettke, Dr. Helmut Osang, Thomas Rehermann, Arno Rochol, Manuela Römer, Heidrun Speckmann, Jochen Walter, Mathis Winkler, Bundeswehr, dpa, DW-Archiv

DRUCK



www.medialis.org

Papier: Tauro Offset.

Es stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft und ist PEFC-zertifiziert. www.pefc.de

STAND

Juni 2010